

Inhaltsverzeichnis

1.	Pädagogische Grundhaltung und Ziele	1
2.	Umsetzung der pädagogischen Grundhaltung.....	1
2.1	Frühkindliche Förderung.....	1
2.2	Gruppengrösse und Zusammensetzung	8
2.2.1	Kita	8
2.2.2	Hort.....	8
2.3	Tagesablauf	8
2.3.1	Kita	8
2.3.2	Hort.....	9
2.4	Säuglings- und Kleinstkinderbetreuung	10
2.5	Hortkinder Betreuung.....	12
2.6	Selbstwirksamkeit	15
2.7	Alltagsgestaltung.....	17
2.8	Rituale.....	19
2.9	Eingewöhnung und Bezugspersonenarbeit	21
2.10	Stärkung des Selbstkonzeptes	23
2.11	Freispiel.....	24
2.12	Aktivitäten	24
2.13	Geführte Sequenzen	25
2.14	Beziehung zum Kind	25
2.15	Bewegung	25
2.16	Kommunikation.....	26
2.17	Grenzen, Regeln und Konflikte	26
2.18	Ernährung	27
2.19	Gesundheit.....	28
2.20	Natur und Umwelt.....	28
2.21	Integration und Inklusion	29
3.2	Prävention von physischer und psychischer Gewalt.....	34
3.3	Gefährdung bei Kindern	35
4.	Raumgestaltung	45
4.1	Spielmaterial	45
4.2	Räumliche Aufteilung	45
4.3	Umgang mit Dekoration	45
5.	Zusammenarbeit	46
5.1	Eltern	46
5.2	Team	47
6.	Anhang.....	48
6.1	Verhaltenskodex	48

1. Pädagogische Grundhaltung und Ziele

Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes ist es, Handlungsansätze im Alltag zu beschreiben in diese umzusetzen.

Kinder wollen tätig sein, nicht beschäftigt werden.

Die Kindertagesstätte Fröschi ist ein Ort, an dem die Kinder sich ihren Bedürfnissen entsprechend entfalten können und wo die Kinder sich mit sich selber und anderen Kindern auseinandersetzen können. Die Kindertagesstätte Fröschi bietet Platz, um Spielräume zu erschaffen, in dem sie sich frei bewegen können und sie überall spielen dürfen. Das Selbstwertgefühl wird durch Wertschätzung, Vertrauen und Selbständigkeit gestärkt. Die Freude am Essen ist wichtig, dass die Kinder alles essen, ist weniger wichtig.

2. Umsetzung der pädagogischen Grundhaltung

Die Kindertagesstätte Fröschi sieht sich als familienergänzende Betreuung. Wir geben den Kindern wichtige ausserfamiliäre Erfahrungen und ermöglichen allen die Möglichkeit, bereits in den ersten Lebensjahren regelmässig mit anderen Kindern zusammen zu sein. Weiter sind für Eltern familienergänzende Angebote wichtig, um Familien- und Erwerbsarbeit auf eine verantwortungsvolle Weise vereinbaren zu können.

Frühkindliche Förderung findet im Alltag statt. Alle wichtigen Aspekte der pädagogischen Arbeit werden in diesem Konzept definiert und wie sie im Alltag umgesetzt werden. Die Kita-Leitung hat dafür Sorge zu tragen, dass alles umgesetzt wird. Alle Mitarbeiter werden in die Konzepte eingearbeitet, Einzel- sowie Teamsitzungen zur Vertiefung und Reflexion werden durchgeführt, Feedback im Alltag und bei dem Qualifikationsgesprächen wird verwendet.

2.1 Frühkindliche Förderung

Die Betreuungspersonen können die individuellen inneren Lernprozesse und die Bildungsprozesse des Kindes nicht direkt beeinflussen, sie jedoch im Alltag differenziert beobachten und günstige Rahmenbedingungen schaffen. Die systematische Beobachtung, Reflexion und Dokumentation haben zum Ziel, pädagogische Aktivitäten und Handlungen im Alltag auf die individuellen Interessen, Anliegen und Bedürfnisse der Kinder abzustimmen. Im Gruppenraum befindet sich eine Karteibox, in dem wir alltägliche Beobachtungen schriftlich festhalten können. Diese können für Standortgespräche und geführte Sequenzen verwendet werden. Bei der Teamsitzung werden einzelne Kinder besprochen: wo sie stehen, was ihr aktuelles Thema ist und wie wir sie fördern und damit umgehen können. Bei Tür und Angelgesprächen werden Informationen über Beobachtungen ausgetauscht. Vertieften Fragen oder Anliegen werden dem Team weitergeleitet und separat beobachtet.

Kinder sind Forscher und Entdecker. Sie wollen selbst experimentieren, eigene Erklärungssätze und Hypothesen entwickeln und sich darüber mit ihrer Nahumwelt austauschen. Ihr Lernen geschieht über Handlungen und Erfahrungen, z.B. durch Bewegung,

durch Nachahmung, durch Ausprobieren, durch Beobachten, durch Fragen, durch Erstarren und durch Wiederholen. Belehrungen, Instruktion und Wissensvermittlung nach Plan fördern, werden den kindlichen Bedürfnissen nach Eigenaktivität nicht gerecht.

Kinder lernen aus eigenem Antrieb, mit Neugier und Interesse. Sie sind von Geburt an auf Selbstständigkeit und Selbstbestimmung ausgelegt. Kinder versuchen vom ersten Tag an, mit all ihrer Energie und mit allen Sinnen, die Zusammenhänge der Welt zu begreifen.

Lernen in der frühen Kindheit ist immer an konkrete, alltägliche Situationen gebunden. Es braucht immer Bezug zu dem, was es direkt im Alltag erlebt oder beschäftigt.

Nur lernen, das Freude macht, bleibt bei den Kindern nachhaltig hängen. Frühkindliche Lerngänge werden mit Gefühlen begleitet: Kinder nehmen beeindruckende Anstrengungen auf sich, weil ihre Neugier sie motiviert. Bei Erfolg ist ihr Lernen von echten Glücksgefühlen (Flow-Erleben) begleitet. Kinder messen dabei Erfolge an ihrer Freude am Tun und an dessen Wirkung. Wenn ein Kind etwas Neues entdeckt und mit vollem Engagement und Eifer ausprobiert hat, erlebt es sich selbst als aktiv und wirksam. Der natürliche Lerntrieb stärkt somit ihre Persönlichkeit.

Wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Förderung in der Kita Fröschli ist das Berücksichtigen des Temperaments des Kindes sowie das Fit Prinzip von Remo Largo.

Als Temperament verstehen wir den biologischen Anteil der Persönlichkeit. Kinder haben von Geburt an unterschiedliche Temperamentsmerkmale. Sie müssen auch von Geburt an eine unterschiedliche Erziehung und Förderung erfahren, damit sie bestmöglich individuell betreut, gefördert und gebildet werden.

Temperamentsdimension		
hoch	Aktivitätsniveau	niedrig
regelmäßig	Rhythmus	unregelmäßig
hoch	Ablenkbarkeit	niedrig
Annäherung	Erstreaktionen in neuen Situationen	Rückzug
hoch	Anpassungsfähigkeit	niedrig
lang	Ausdauer und Aufmerksamkeit	kurz
hoch	Intensität von Reaktionen	niedrig
hoch	Sensitivität	niedrig
positiv	Stimmungsqualität	negativ

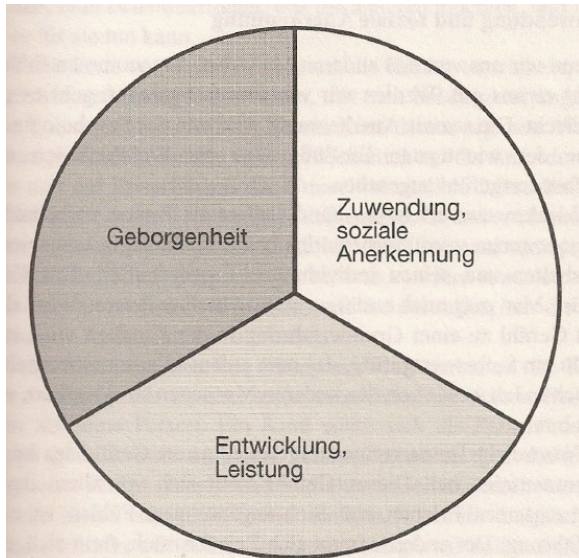
Wir betreuen die Kinder, indem wir auf ihre individuellen Temperamentsdimensionen eingehen und diese Annehmen. Wenn ein Kind z.B.

- schüchtern ist, geben wir dem Kind genügend halt
- sich schwer tut Routine zu entwickeln wie unregelmässiger Schlaf, bieten wir Strukturhilfen
- stark ablenkbar ist, schaffen wir eine reizarme Umgebung
- hohe Reaktionsintensität zeigt, unterstützen wir es in der Emotionsregulation

Das Zusammenspiel von angeborenem Temperament und Umwelterfahrungen formen die individuelle Persönlichkeit des Kindes.

Die Vielfalt unter Kindern ist so gross, dass nur ein individueller Umgang dem einzelnen Kind gerecht werden kann. Gelingt die Übereinstimmung von Kind und Umwelt, fühlt sich das Kind wohl, ist interessiert an der Umwelt und entwickelt ein gutes Selbstwertgefühl. Die

Umwelt des Kindes ist so zu gestalten, dass das Kind seine entwicklungsspezifischen Interessen befriedigen kann. Das Fit-Konzept strebt eine Übereinstimmung zwischen dem Kind und seiner Umwelt in den Bereichen Geborgenheit, soziale Anerkennung und Entwicklung und Lernen an.



Geborgenheit

Wohlbefinden und Selbstwertgefühl hängen wesentlich davon ab, ob sich ein Kind geborgen fühlt. Ein Gefühl von Geborgenheit stellt sich dann ein, wenn seine körperlichen Bedürfnisse und vor allem sein Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit ausreichend befriedigt werden. Diese Bedürfnisse verändern sich in der Kindheit immerfort und wollen daher in jeder Entwicklungsperiode anders befriedigt werden.

Zuwendung und soziale Anerkennung

Wenn wir uns von anderen Menschen angenommen fühlen, geht es uns gut. Werden wir von ihnen abgelehnt, geht es uns schlecht. Die soziale Anerkennung wird von der Psychologie als eine der wichtigsten Einflussgrössen für Wohlbefinden und Selbstwertgefühl angesehen.

Idealerweise erlebt ein Kind, dass es als Person vorbehaltlos angenommen wird. Vorbehaltlos heisst: unabhängig von seinem Verhalten und von seinen individuellen Eigenschaften. Das Kind spürt: Man mag mich und hat Freude an meiner Person. Wenn dieses Gefühl zu einer Grunderfahrung in der Kindheit wird, entsteht ein Selbstwertgefühl, das man jedem Menschen wünscht: Ich werde von den anderen Menschen so akzeptiert, wie ich bin.

Als Person vorbehaltlos akzeptiert zu werden ist eine Erfahrung, die die meisten Kinder nur in den ersten Lebensmonaten, vielleicht auch in den ersten Lebensjahren machen dürfen. Je

älter ein Kind wird, desto stärker wird die soziale Anerkennung von seinem Verhalten abhängig gemacht. Es enthält Zuwendung und Anerkennung, wenn es beispielsweise

- die Leistung erbringt, die die anderen von ihm erwarten
- die anderen es lustig und hübsch finden
- es für die anderen etwas leistet.

Die Liste von Verhaltensweisen, die die Kinder entwickeln, um soziale Anerkennung zu erhalten, lässt sich beliebig verlängern. Ein Kind spürt sehr genau, was von ihm erwartet wird und wie es am besten ankommt. Es tut fast alles, um die erwünschte Anerkennung zu erhalten.

Je älter ein Kind wird, desto wichtiger wird die soziale Akzeptanz der Gleichaltrigen. Für ein Kleinkind sind andere Kinder noch von geringer Bedeutung. Ein Schulkind ist auf die Anerkennung der Kameraden angewiesen und wird sich daher auch darum bemühen. Für die Jugendlichen ist die soziale Akzeptanz, die sie von Gleichaltrigen erhalten, wichtiger als diejenigen der Erwachsenen.

Entwicklung und Leistung

Leistungen tragen nicht nur über soziale Anerkennung zum Wohlbefinden und zum Selbstwertgefühl bei, sondern auch, wenn sie von anderen Menschen nicht wahrgenommen und gewürdigt werden.

Kinder beschäftigen sich ausdauernd mit irgendwelchen Gegenständen, ohne Lob und Zuspruch zu erwarten. Das Spiel an sich fasziniert und befriedigt sie.

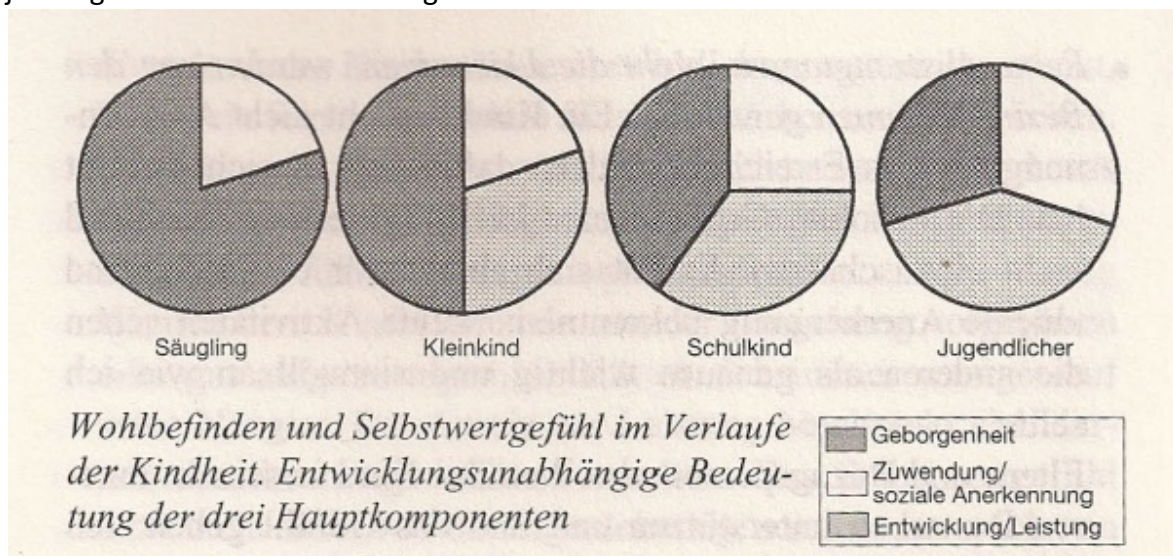
Ein Kind ist dann mit sich selbst zufrieden und fühlt sich gut, wenn die Leistungen seinen psychischen und körperlichen Möglichkeiten entsprechen. Der leistungsbestimmte Anteil des Wohlbefindens und des Selbstwertgefühls entwickeln sich bei einem Kind dann gut, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- *Entwicklung und Leistungen stimmen mit der Veranlagung überein.* Jedes Kind möchte verwirklichen, was in ihm steckt. Es hat ein feines Sensorium für seine Stärken und Schwächen. Es spürt sehr genau, was es zu erreichen vermag und was nicht. Wenn es ihm gelingt, seine angelegten Fähigkeiten zu entwickeln, fühlt es sich gut und ist zufrieden. Werden dem Kind Lernziele von der Umgebung vorgegeben oder gar aufgezwungen, verlässt es sich immer weniger auf seine Neugier. Der Anreiz der Leistung beschränkt sich darauf, Anerkennung dafür zu erhalten. Das Selbstwertgefühl wird nicht mehr von der Eigenleistung, sondern nur noch von der Anerkennung anderer bestimmt.
- *Das Kind darf sich von seinen Interessen leiten lassen.* Wenn es den Zeitpunkt bestimmen kann, an dem es selbständig essen will, und wenn es selbst herausfinden kann, wie es den Löffel benutzen muss, wird es diese Fertigkeit als seine eigene Willensäußerung begreifen. Es macht zudem die Erfahrung, dass es sich eine

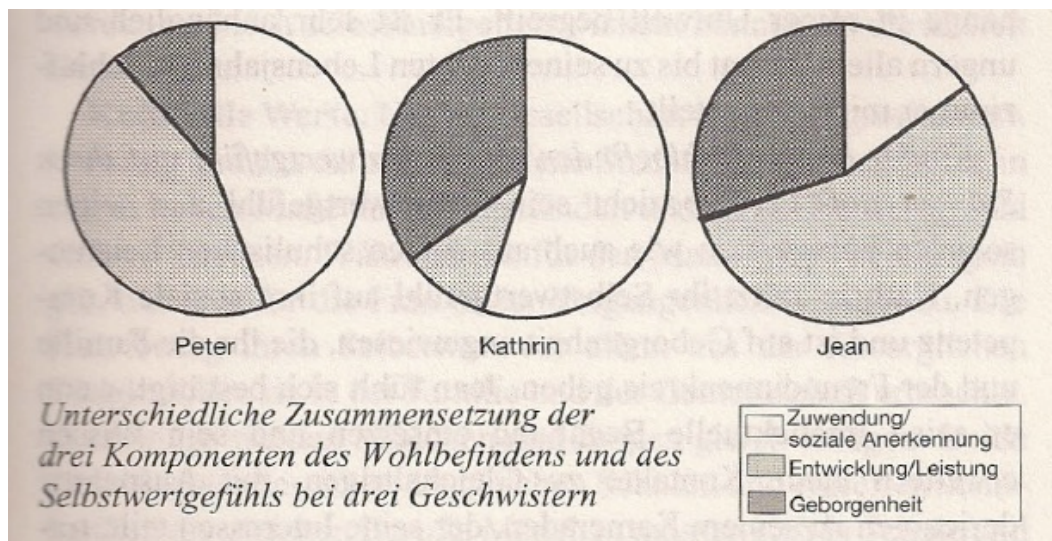
Fähigkeit selbst aneignen kann. Eigenkontrolle und Selbstbestätigung durch die eigenen Fähigkeiten stärken das Selbstwertgefühl.

- *Das Kind kann die gleiche Leistung wie Gleichaltrige erbringen.* Kinder vergleichen ständig ihre Leistungen mit denjenigen der anderen. Wesentlich für ihr Selbstwertgefühl ist die Feststellung: Ich bin genau so leistungsfähig wie die anderen. Das Selbstwertgefühl wird nicht nur durch die Fremdeinschätzung, sondern immer auch durch den direkten Leistungsvergleich bestimmt.
- *Seine Anstrengungen, nicht die Leistungen werden von den Bezugspersonen gewürdigt.* Ein Kind braucht nicht Anerkennung für das Erreichte, sondern dafür, dass es sich bemüht hat. Die absolute Grösse seiner erbrachten Leistungen vermag das Kind nicht einzuschätzen. Es hat sich aber dafür eingesetzt und möchte Anerkennung bekommen: Meine Aktivitäten sehen die anderen als genauso wichtig und sinnvoll an wie ich selbst.

Grundbedürfnisse, Bindungsverhalten und Kompetenzen sind von Kind zu Kind unterschiedlich ausgebildet. Die drei Hauptkomponenten Geborgenheit, Zuwendung und soziale Akzeptanz sowie erbrachte Leistung sind unterschiedlich gewichtet, abhängig vom jeweiligen Alter und Entwicklungsstandes des Kindes.



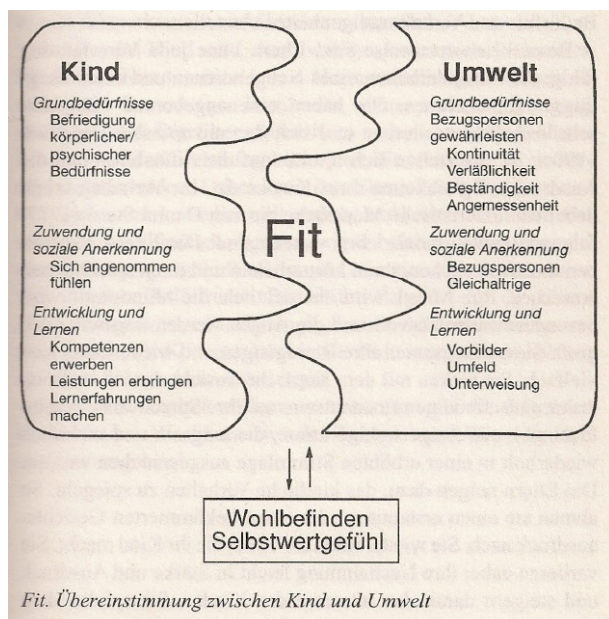
Die Bedeutung der drei Bereiche ist für das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl von Kind zu Kind individuell.



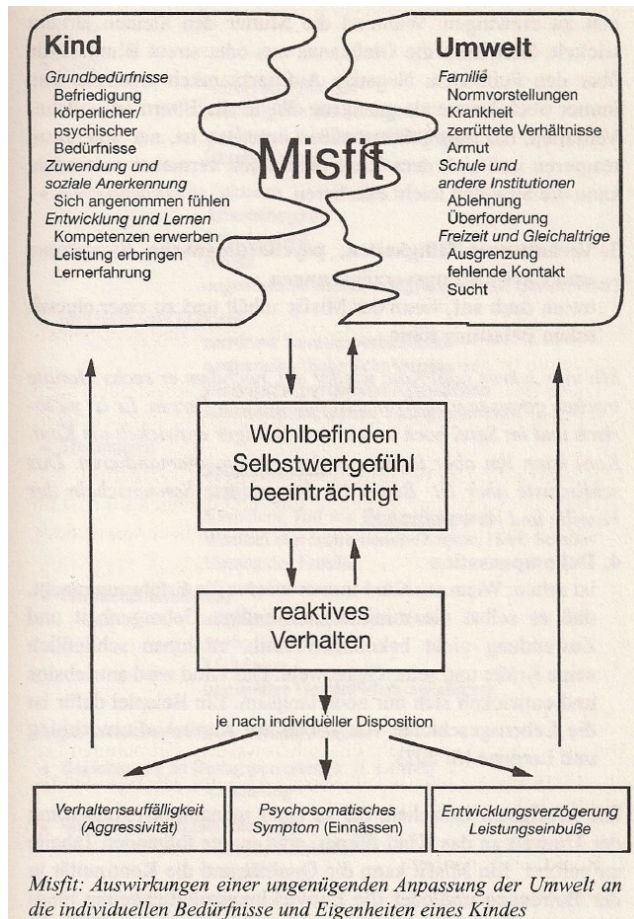
Das Fit-Konzept orientiert sich am Wohlbefinden des Kindes, weil

- psychisches und körperliches Wohlbefinden die Grundvoraussetzung dafür sind, dass sich ein Kind bestmöglich entwickeln kann;
- ein gutes Selbstwertgefühl entscheidend für seine zukünftige Beziehungs- und Leistungsfähigkeit ist.

Dieses Konzept steht für eine Erziehungsgestaltung, die eine möglichst gute Übereinstimmung zwischen den individuellen Bedürfnissen und Entwicklungseinheiten des Kindes und der Umwelt anstrebt und sich so das Kind am besten entwickeln kann.



Stimmen individuelle Bedürfnisse und Entwicklungseigenheiten des Kindes wenig mit den Anforderungen der Umwelt überein, werden Wohlbefinden und Selbstwertgefühl beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigung kann verschiedene Reaktionen beim Kind auslösen und führt zu einem „Misfit“. Negative Auswirkung auf das kindliche Verhalten erscheinen als Konsequenz daraus. Das Fit-Konzept muss bei der Auswertung von jeglichen Beobachtungen des Kindes miteinbezogen werden.



Wenn wir ein Misfit in der Kita beobachten, reflektieren wir den aktuellen Entwicklungsstand, die Entwicklungsaufgaben des Kindes sowie sein Umfeld in der Kita sowie auch privat. Daraus schliessen wir die weiteren Betreuungsumfang des Kindes. Wenn das Verhalten über eine längere Zeit geht, werden die Beobachtungen an die Bezugsperson weitergegeben. Sie entscheidet den weiteren Verlauf. Die Eltern werden immer mit einbezogen. Wenn der Betreuungsumfang länger oder ausgeprägter verändert wird, wird es von der Bezugsperson in die Kartbeibox geschrieben und das Personal wird an der Rapportsitzung informiert. Die Bezugsperson beobachtet den weiteren Verlauf des Verhalten des Kindes.

2.2 Gruppengrösse und Zusammensetzung

2.2.1 Kita

Die Kinder werden in einer altersgemischten Gruppe ab dem dritten Lebensmonat bis zum Kindergarteneintritt betreut. Die Kitakindergruppe umfasst 16 Plätze*:

Kinder unter 18 Monaten oder Kinder mit einer Beeinträchtigung beanspruchen 1.5 Plätze. Kinder bis zum dritten Lebensjahr beanspruchen 1 Platz. Kinder ab 3 Jahren beanspruchen 0.8 Plätze.

Bei einer Belegung von mehr als 10 Kindern in der Kita wird die Kindergruppe am Morgen und am Nachmittag in zwei Gruppen betreut. Bei der Aufteilung wird auf die Alters- und Peergruppe geachtet. Kinder unter 18 Monaten werden maximal 4 pro Tag betreut, wobei nicht mehr als 2 Säuglinge unter 1-Jährig sind.

Dies verringert das Konfliktrisiko und auch die Lautstärke wird minimiert. Zudem kann so spezifischer auf das einzelne Kind und seine Bedürfnisse eingegangen werden. Die Gruppenkonstellation wird an der morgendlichen Rapportsitzung am jeweiligen Tag besprochen.

Wenn weniger als 5 Hortkinder betreut werden, können sie in die Kitagruppe integriert und in denselben Räumen betreut werden. Hierbei gilt folgender Betreuungsschlüssel: Kinder bis zum obligatorischen Kindergarteneintritt beanspruchen 0.8 und Kinder ab dem obligatorischen Kindergarteneintritt beanspruchen 0.5 Plätze.

* Der Betreuungsschlüssel ist auf 20 Plätze ausgelegt, wobei nur 16 Plätze vergeben werden. So verfügt die Kita Fröschli stets genügend Platz, für Eingewöhnung, Zusatztage und wenn die Hortkinder mit der Kitagruppe betreut werden.

2.2.2 Hort

Die Kindergruppe im Hort umfasst die Betreuung von maximal 10 Kindergarten- und Schulkindern. Die Hortkinder werden getrennt von den Kitakinder betreut. Kinder besuchen ab dem freiwilligen Kindergarten bis zur 6. Primarstufe den Hort der Kita Fröschli. Das Betreuen von Oberstufenschülern ist nach Absprache mit der Kita-Leitung ebenfalls möglich.

2.3 Tagesablauf

2.3.1 Kita

Die Kinder werden zwischen 07.00 – 09.00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht. Um 07.30 Uhr gibt es für die dann Anwesenden ein gemeinsames, freiwilliges Frühstück. Danach folgt der Aufenthalt im Gumpzimmer mit anschliessendem Znüni. Ab 09.15 Uhr beginnt das Morgenprogramm, welches mit einem gemeinsamen Morgenkreis-Ritual beginnt. Anschliessend beginnt das Morgenprogramm nach Wochenplan. Um 11.00 Uhr beginnen wir die Kinder zu wickeln und um 11.15 Uhr treffen wir uns im Mittags-Singkreis. Wir essen um 11.30 Uhr zu Mittag. Anschliessend werden die Zähne geputzt und das Gesicht und die

Hände gewaschen. Um 12.30 Uhr beginnt die Ruhezeit, in der die Kinder schlafen oder einer ruhigen Beschäftigung nachgehen. Ab 14.00 Uhr werden die Kinder geweckt, gewickelt und angezogen. Danach beginnt das Nachmittagsprogramm, welches mit einem gemeinsamen Nachmittagskreis-Ritual beginnt. Anschliessend beginnt das Nachmittagsprogramm gemäss Wochenplan. Das Zvieri findet um 15.30 Uhr statt. Danach werden die Hände und das Gesicht gewaschen und die Kinder werden erneut gewickelt. Die Kinder werden ab 16.45 Uhr wieder abgeholt. Wir klingen den Tag mit dem anschliessenden Freispiel aus. Die Kindertagesstätte schliesst um 18.45 Uhr.

2.3.2 Hort

Die Kinder treffen ab 07.00 Uhr in der Kita ein. Sie beschäftigen sich im Freispiel, bis wir um 07.30 Uhr das Morgenessen zu uns nehmen. Die Kinder verlassen um 08.00 Uhr die Kita, um in die Schule oder in den Kindergarten zu gehen.

Die Kinder treffen ab ca. 11.50 Uhr in der Kita ein. Sie dürfen sich im Spielzimmer versammeln und sich an der Gemüseschale bedienen, bis sie dann um 12.15 Uhr an den Tisch dürfen. Nach dem Essen gehen sie Zähneputzen sowie ihr Gesicht waschen und anschliessend gehen sie ins Hortzimmer. Als erstes werden die Ämtli zugeteilt und das Nachmittagsprogramm wird besprochen.

Um 13.30 Uhr verlassen die Kinder, welche Kindergarten oder Schule haben, die Kita.

Ab 14.00 Uhr beginnt das Nachmittagsprogramm.

Um 15.15 Uhr treffen wir uns im Singkreis und anschliessend wird ab 15.30 Uhr das Zvieri im Hortzimmer eingenommen. Anschliessend werden die zugeteilten Ämtli durchgeführt.

Nach dem Zvieri beginnt die Hausaufgabenhilfe. Die Kinder, welche keine Aufgaben haben, können mit einer weiteren Erzieherin ins Gumpizimmer. Am Abend, sobald es der Betreuungsschlüssel es zulässt, werden die Kita- und Hortkinder zusammen in den Spielzimmern betreut.

Die Ämtli nach dem Zvieri beinhalten das Putzen des Tisches und des Bodens, das Entsorgen des Abfalls und des Altpapiers, das Kontrollieren des Bastelwagens und des Brettspielschranks. Das Ausführen des Ämtlis gibt dem Hortkind Selbstverantwortung. Es lernt den Umgang mit Alltagskompetenzen und fördert das Verantwortungsbewusstsein.

Das Nachmittagsprogramm wird am Mittag mit den Hortkindern zusammen besprochen. Je nach Wochenplan beinhaltet dies Freispiel, Aktivitäten, geführte Sequenzen oder Aufenthalt im Freien. Bei den Aktivitäten und beim Aufenthalt im Freien werden die Hortkinder so gut wie möglich in die Entscheidungen miteinbezogen. Je nach Wochenplan und Kompetenz der zuständigen Betreuerin können die innen und aussen Räume oder die Angebote von den Kindern selber bestimmt werden. Bei der Besprechung des Nachmittags wird den Kindern mitgeteilt, in welchem Rahmen sie die Entscheidungen treffen können, dabei werden die Aktivitäten symbolisch dargestellt.

Während den Schulferien werden die Kinder auch morgens betreut. Nach dem Morgenessen steht ihnen die Zeit bis zum Morgenkreis-Ritual für freies Spielen zur Verfügung. Während dem morgendlichen Rapport gehen die Kinder ins Gumpizimmer oder ins Hortzimmer. Nachdem Ritual beginnt das Morgenprogramm.

2.4 Säuglings- und Kleinstkinderbetreuung

In der Kita Fröschli bieten wir eine altersgemischte Gruppe an. Wenn die Säuglinge auf der altersgemischten Gruppe betreut werden, ist darauf zu achten, dass sie stets in einem geschützten Rahmen spielen können. Altersgerechte Aktivitäten werden im Wochenplan eingeplant.

Zudem haben wir ein separates Babyzimmer, welche als Rückzugs- und Spielort, sowie als Schlafzimmer für Säuglinge und Kleinstkinder genutzt werden kann. Je nach Alter und Bedürfnis des Kindes, kann es im Babyzimmer betreut werden, damit die nötige Ruhe gewährleistet werden kann. Ab wann das Kleinstkind in der altersgemischten Gruppe betreut wird, entscheidet die erste Bezugsperson und/oder die Kita-Leitung.

Die Fachpersonen haben im Alltag stets Sorge zu tragen, dass das Kleinstkind nach seinen Bedürfnissen und seiner Befindlichkeit betreut wird. Bei Anzeichen von Überforderung und/oder Stress haben die Fachpersonen unverzüglich zu reagieren. Vor allem die Trennung von der Mutter ist ein Punkt, der während der Anfangszeit für Stress beim Säugling sorgen kann. Da Säuglinge nicht dazu in der Lage sind, diesen Stress eigenständig abzubauen, sind sie auf eine fachgerechte und sensible Betreuung angewiesen. Lehrlinge werden vor der Eingewöhnung in die Erkennung der Anzeichen und wie man reagieren muss eingeführt. Die sensible Wahrnehmung der Signale, die ein Säugling aussendet, ist ein wichtiger Wegweiser bei der behutsamen Betreuung. Hier findet das Säugling schon lange vor seinen ersten Worten die Möglichkeit, sich durch körperliche Zeichen auszudrücken.

So können die körperlichen Signale eines Babys auf

- Müdigkeit
- Überreizung
- Hunger
- Schmerzen
- und das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit

schließen lassen.

Diese Anzeichen äussern sich auf verschiedenste Art und Weise, weswegen nur aufmerksames Beobachten und sensibles Wahrnehmen einen flexiblen und kindgerechten Umgang in der Betreuungseinrichtung ermöglicht.

Signale	Anzeichen für	Richtige Reaktion
Angespannter Körper, gieriges Saugen am Fingerknöchel der Betreuungsperson, reagiert mit suchenden Kopfbewegungen auf das Streicheln der Wangen	Hunger	Füttern mit entsprechender Babynahrung
Abwenden von Gesicht und Körper, Reiben von Ohren und Augen, Weinen, schlaffe Körperspannung, halb geschlossene Augen	Müdigkeit	Ablegen oder Tragen
Quengeln, Abwenden des Kopfes, Schreien, Hohlkreuz	Überreizung	Tragen im Tuch, Ausnutzen einer ruhigen Umgebung
Quengeln, Suche nach Blickkontakt	Bedarf nach Aufmerksamkeit	Spielen, Beschäftigen

Bei der Betreuung auf diese Signale zu achten und entsprechend zu reagieren, senkt den Stress für das Säugling erheblich. Insbesondere die Überreizung sollten sowohl Betreuer als auch Eltern ernst nehmen und das Kleine nicht überfordern. Eine ruhige Atmosphäre in der Kita ist hierbei das A und O.

In der Kita Fröschli wird grossen Wert auf die Kommunikation mit Säuglingen gelegt. Es wird stets darauf geachtet, dass alle Alltagsaktivitäten mit dem Säugling, wie z.B. Anziehen oder Wickeln immer erklärt und kommuniziert wird, damit wir sie so gut wie möglich miteinbeziehen können. Es wird auf eine korrekte Sprache geachtet. Damit ist gemeint, dass wir keine Verniedlichungen gebrauchen. Auf Kommunikationsversuche der Säuglinge wird mit Gegenreaktion darauf eingegangen.

Die wichtigste Voraussetzung für die frühkindliche Bildung ist eine stressfreie Umgebung, denn das Ausschütten von Dopamin, Oxytocin und Endorphine begünstigt das Lernen. Die Umwelteinflüsse und Erfahrungen bestimmen, welche synaptische Verbindungen erhalten bleiben und welche nicht. Eine stressfreie Umgebung gestalten wir, indem wir auf die Bedürfnisse eingehen, den Lärmpegel niedrig halten und eine sichere Bindung zum Kind aufbauen. Weiter ist es wichtig, auf die sensiblen Phasen der kindlichen Entwicklung zu reagieren. In dieser Zeit ist das Gehirn für bestimmte Lernerfahrungen besonders empfänglich. Die sensiblen Phasen lassen sich feststellen, indem man Grundkenntnisse über die kindliche Entwicklung hat und den individuellen Verlauf des Kindes kennt, diesen beobachtet und darauf eingeht.

Die Kita Fröschli bietet ein anregendes und sicheres Umfeld, welches die Säuglinge mit allen Sinnen erforschen können. Ihnen stehen verschiedene sensomotorische Materialien zur Verfügung die unterschiedlichen Farben, Formen, Gewicht, Masse und Grösse haben. Verschieden hohe Ebenen in den Betreuungsräumen animieren Kleinstkinder sich zu bewegen, Spiegel auf verschiedenen Höhen sind aufgehängt. Fühlbücher stehen ihnen zur Verfügung. Bewegungs- und Singaktivitäten werden im Wochenplan eingeplant. Wir legen grossen Wert auf ästhetische Bildung. Durch ästhetische Bildung erfahren sie viel Selbstwirksamkeit indem sie sich mit verschiedenen formbaren Materialien wie Knete, Ton, Rasierschaum und auch Naturmaterialien auseinandersetzen. Durch unsere altersgemischte Gruppe lernen Säuglinge durch Nachahmung und Beobachtung, denn durch die

Spiegelneuronen lernen sie auch durch diese Tätigkeiten. Anregung erhalten sie ebenfalls bei unseren Ritualen. Diese sind mit viel Musik und Bewegung verbunden.

Der Tagesrhythmus der Säuglinge wird auf einem Blatt in der Küche aufgeschrieben und das Personal ist so aufgeteilt, dass dieser lückenlos beibehalten werden kann. Zudem wird der Tagesablauf des Säuglings auf dem Babyrapport niedergeschrieben, welcher den Eltern am Abend nach Hause gegeben werden kann.

2.5 Hortkinder Betreuung

Die Hortbetreuung in der Kita Fröschi legt grossen Wert auf die Kooperation.

Entscheidungen werden, wann immer möglich, zusammengetroffen. Partizipation und Selbstbestimmung ist im Schulalter wichtig für die Selbstwirksamkeit. Uns ist es wichtig, dass die Hortkinder so viel wie möglich im Alltag mitgestalten können. Es findet ein Wechsel von gezielten Angeboten und frei wählbaren Aktivitäten statt. Diese werden im Wochenplan eingeplant. Diese können jedoch individuell und flexibel angepasst werden.

Der Tagesablauf vom Nachmittag wird mit den Hortkindern nachdem Mittagessen besprochen: Zuerst gibt die zuständige Betreuungsperson an, was vorgegeben ist und was die Kinder anschliessend wählen können. Dazu gehören: Aufenthalt während Pausenzeit der Kita Kinder (Hortzimmer, Spielplatz, Spielzimmer) Nachmittagsangebot (vorgegeben, Auswahl von verschiedenen Angeboten, frei wählbar) Ort des Zvieriessens (Esszimmer, draussen oder Hortzimmer).

Der Tagesablauf nach dem Zvieri wird während dem Zvieri besprochen: Die Betreuerin gibt den Kindern an, was vorgegeben ist und was die Kinder anschliessend selber wählen können. Die Hausaufgaben werden immer zuerst gemacht. Danach wird besprochen, ob die Kinder zuerst noch im Hortzimmer sein wollen oder nach den Hausaufgaben direkt ins Gumpizimmer wollen.

Während den Ferien: das Morgenprogramm wird mit den Hortkindern an einem separaten Morgenritual besprochen. Dieses findet zeitgleich wie das Morgenritual der Kitakinder statt. Die Betreuungsperson gibt den Kindern an, was vorgegeben ist und was die Kinder anschliessend selber wählen können. Dazu gehören: Morgenangebot (vorgegeben, Auswahl von verschiedenen Angeboten, frei wählbar), wann und wo wir mit den Hortkinder essen (Zeitgleich mit den Kitakindern im Esszimmer oder im Hortzimmer, nach den Kitakindern im Esszimmer), Aufenthalt bis um 13:00 Uhr (Hortzimmer oder Spielzimmer). Das Nachmittagsprogramm wird wie oben beschrieben, besprochen.

Die Betreuungsperson berücksichtigt folgenden, wenn sie sich entscheidet, was beim Tagesablauf vorgegeben ist: Wetter, Wochenplan Betreuungsschlüssel (Anzahl Kinder/Personal, Hortkinder separat oder mit Kita Kinder betreuen, Hortzimmer ist besetzt durch Büroarbeiten oder Gespräch),

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sich viel bewegen. Sie nehmen an unserem Purzelbaumtag teil, können jeweils täglich das Gumpizimmer benutzen und Aufenthalte im

Freien auf unserem Spielplatz, anderen Spielplätzen, den nahegelegenen Wald und auf dem Fussballplatz geniessen.

Jeweils eine Betreuungsperson ist für die Hortgruppe zuständig, wenn diese separat betreut wird. Wenn die Kinder sich ausserhalb der Innen- und Aussenräume der Kita aufhalten, ist immer eine ausgebildete Betreuungsperson anwesend. Die Hortkinder dürfen nach Absprache mit den Eltern ab der 4. Klasse z.B. an einem Mittwochnachmittag alleine mit Kollegen Fussballspielen gehen und kommen zum Zvieri jeweils wieder in den Hort zurück.

Die verschiedenen Entwicklungsbereiche werden immer vielfältiger und im Schulalter werden die Freundschaften und Beziehungen zu Gleichaltrigen immer wichtiger. Sie sind bereits sehr kompetent und können vieles selber einschätzen. Die Hortkinder suchen meistens Kontakt zu den Gleichaltrigen. Der Hort ist ein guter Ort, um Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu pflegen. Im Zusammensein mit anderen erfahren die Kinder ihre eigene Persönlichkeit. Sie lernen, ihre individuellen Bedürfnisse gegenüber den anderen abzugrenzen, ein eigenes Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich mit Gefühlen und Befindlichkeiten auseinanderzusetzen. Beziehungen zu anderen Menschen, emphatisches Verhalten, kooperatives Problemlösen, sowie Durchsetzungsfähigkeit sind durch Erfahrung im Umgang mit anderen Kindern erfahrbare Fähigkeiten.

Die Betreuungsperson ist anwesend, hält sich aber stets im Hintergrund und interveniert, wenn ein Konflikt eskaliert. Dies wird daran erkannt, wenn Gewalt angewandt wird oder die Kinder die Betreuungsperson zur Hilfe holen. Oft sind Konflikte mit vielen Emotionen verbunden. Falls ein oder mehrere Kinder sich ausserhalb von der Gruppe beruhigen möchten, können sie sich mit Absprache mit der Betreuungsperson in einem anderen Raum zurückziehen. Wichtig ist es, dass die Kinder mit oder ohne Hilfe den Konflikt lösen, ihre Gefühle dabei benennen und sich gegenseitig zuhören. Sich abgrenzen und für seine Bedürfnisse einzustehen oder auch Kompromisse einzugehen sind wichtige Lernschritte für die Hortkinder.

Die Hortkinder dürfen sich alleine auf dem Spielplatz, Gumpi oder Spielzimmer aufhalten, wenn die zuständige Betreuungsperson die Kindergruppe als kompetent genug betrachtet. Dies ist der Fall, wenn sich alle Kinder wohl in der Gruppe fühlen und sich in ein Spiel vertiefen können, ohne dass es zu Konflikten kommt, bei denen die Betreuungsperson eingreifen muss. Die zuständige Betreuungsperson muss in Hörweite sein, oder sie gibt die Kindergruppe einer anderen Betreuungsperson ab. Im Hortzimmer dürfen sie sich nicht alleine aufhalten, wenn das Büro nicht besetzt ist. Es geht jedoch in Ordnung, wenn sie für einige Minuten alleine sind (z.B. während dem Morgenrapport oder wenn die zuständige Betreuungsperson einige Minuten das Hortzimmer verlässt). Die Hortkinder müssen vorab informiert sein, welche Regeln gelten und wen sie rufen können, wenn sie alleine spielen dürfen.

Im Hortalltag kann es vermehrt zu Diskussionen kommen, da für sie Regeln nicht mehr in Stein gemeisselt sind und sie wissen, dass diese formbar sind. Wichtig hierbei ist die klare

Begründung der Regeln, damit sie diese nachvollziehen können und sie sich miteinbezogen fühlen. Ein Plakat wurde in einem Projekt zusammen mit den Hortkinder zum Thema Schimpfwörter und Freundschaft erstellt. Die Gruppenregeln sind darauf visuell ersichtlich und was die Konsequenzen daraus sind. Diese Regeln werden bei Eintritt eines neuen Hortkindes und beim Ritual beim Übertritt eines Kitakindes in den Hort erklärt und thematisiert:

Teilen

Zusammen spielen

Einander Helfen

- | | | |
|---------------------|---|--|
| Nicht schlagen | → | sich entschuldigen, Stopp sagen |
| Nicht Schupsen | → | sich entschuldigen, helfen aufzustehen |
| Nicht Haare reissen | → | sich entschuldigen, helfen bei der neuen Frisur |
| Schimpfwörter | → | Schimpfwörter, welche im Hort nicht verwendet werden dürfen, sind in einer Kiste im Garten vergraben |

Bei Konflikten kann das Plakat miteinbezogen werden. Treten Themen auf, die noch nicht auf dem Plakat zu finden sind, können diese ergänzt werden.

Jedes einzelne Kind beeinflusst die Gruppendynamik, jede Gruppe beeinflusst das Verhalten des Kindes. In unserem Hort kann eine Altersspanne von bis zu 8 Jahren entstehen. Dadurch kann sich eine gute aber auch schlechte Gruppendynamik entwickeln. Mit einer bewussten Förderung der Vorteile, kann eine gute Grundstimmung entstehen.

Schimpfwörter und ausdrucksstarke Wörter werden im gewissen Mass im Hortbereich geduldet. Durch das Wissen, das solche Wörter als Machtausübung genutzt werden, verstärkt es das Verhalten meist, wenn man darauf eingeht. Wie oben bei den Regeln beschrieben, herrscht eine klare Abmachung, welche Wörter nicht verwendet werden dürfen. Treten diese wieder auf, wird der Regelbruch mit den Kindern thematisiert und aufgezeigt, was diese Wörter bedeuten und wie sehr sie verletzen können. Es wird auch darauf geachtet, dass keinerlei ausdrucksstarke Wörter von den Hortkinder benutzt werden, wenn sie sich mit den Kita Kindern zusammen aufhalten. Mit der Begründung, dass kleine Kinder sie als Vorbild sehen und sie die Wörter anschliessend übernehmen können, ohne deren Bedeutung zu kennen.

Bemerken wir grössere Konflikte oder gar Mobbing unter den Hortkindern, wird dies mit den Kindern gezielt angeschaut. Zu diesen Themen stehen verschiedene Themenbücher zur Verfügung. Zudem werden zusammen klare Regeln abgemacht. Besonders wichtig ist es, den Kindern die Auswirkungen von Mobbing aufzuzeigen, Mitgefühl für die Mobbingopfer zu

wecken und zum Denken anzuregen. Damit möchten wir ein Verständnis für ein gewaltfreies Handeln entstehen lassen.

Im Alltag kommen die Hortkinder wenig mit technischen Medien in Kontakt, da wir auch hier eine möglichst stressfreie Atmosphäre schaffen möchten und Medien oft die Kinder überfordern können. Medien können, wenn es pädagogische begründbar ist, für Aktivitäten und Sequenzen gebraucht werden. Falls ein Hortkind in besitz eines Smartphones oder Tablets ist, wird dieses während der Aufenthaltszeit in der Kita Fröschli in der Jacke oder der Schultheke aufbewahrt, mit der Begründung, dass kleinere Kinder den Umgang nicht kennen und wir sie so nicht in Kontakt damit bringen. Das Hören von Radiosendern ist erlaubt, doch es wird darauf geachtet, dass Werbung und Nachrichten vermieden werden, da sie nicht kindsgerechte Sachen beinhalten können.

Wenn ein Thema der Medien von Einzelnen oder einer Gruppe der Kinder aufgenommen wird, sprechen wir darüber. Es ist wichtig, die Situationen den Kindern auf eine Weise zu erklären, dass dies für sie verständlich ist und sie sich miteinbezogen fühlen. Kinder erhalten gewollt oder ungewollt, bewusst oder unbewusst viele Informationen aus verschiedenen Quellen der Medien. Sie bekommen sehr viel mit und ihnen dies zu erklären, schützt sie vor Überforderung von Reizen und Informationen.

Das ganze Team ist an der Rapportsitzung oder durch das Rapportheft über die aktuellen Themen zu informieren, so dass alle gleich handeln können. Wichtig ist es auch, dies den Eltern mit zu teilen, damit sie wissen, was das Kind beschäftigt und sie allenfalls das Thema zu Hause weiter aufgreifen wollen, sollten oder müssen.

Hat ein Hortkind alterstypische Anliegen oder Probleme und traut sich einer Betreuungsperson an, geht diese diskret mit den Informationen um. Am wichtigsten ist, dass die Betreuungsperson eine Vertrauensperson ist. Sind es Informationen über Schulstress, Konflikte zu Hause oder mit anderen, bietet die Betreuungsperson Unterstützung. Ist sie damit überfordert, holt sie sich bei der Anleiterin oder der Kita-Leitung Hilfe. Jedoch ist jedes Gespräch darüber in der Kindergruppe untersagt! Sobald sich abzeichnet, dass für die Bewältigung die Zusammenarbeit der Eltern erforderlich ist, werden diese hinzugezogen. Je nach Thema kann dies an einem Tür- und Angelgespräch stattfinden oder ein Elterngespräch eingeplant werden. Auch ist es situationsabhängig, ob das Kind am Gespräch teilnimmt oder nicht.

Treten Auffälligkeiten oder Veränderungen auf oder traut sich das Kind einer Betreuungsperson an, welche Handlungsbedarf ausserhalb des Hortes der Kita Fröschli benötigt, wird die Kita-Leitung hinzugezogen. Sie hält sich anschliessend an den Punkt 3.3 Gefährdung bei Kindern.

2.6 Selbstwirksamkeit

Als Selbstwirksamkeit verstehen wir das Wissen und die Kompetenz, neue und schwierige Anforderungen bewusst bewältigen und beeinflussen zu können. Das Kind macht Erfahrungen, dass es seiner schwierigen Situation nicht ausgeliefert ist, sondern handlungsfähig bleibt und die Lage beeinflussen kann. Je früher ein Kind seine

Selbstwirksamkeit entwickeln kann, desto mutiger und leichter kann es an die Herausforderung herangehen. Selbstwirksamkeit ist zentral für das menschliche Wohlbefinden.

Anfangs wird der Säugling von seinen Antrieben bestimmt, motivationale Prozesse äussern sich in Form von Emotionen. Mit zunehmender Hirnreifung und durch Erfahrung, dass Bezugspersonen zuverlässig auf kindliche Signale reagieren, entwickelt sich das Gefühl von Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit zur Selbststeuerung und Selbstregulation.

Wir unterstützen die Selbstwirksamkeit bei Säuglingen, indem wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. Es bemerkt so, dass seine Anliegen ernst genommen werden und darauf reagiert wird. Dem Säugling werden sensomotorische Spielmaterialien zur Verfügung gestellt, dies kann im Freispiel oder bei Aktivitäten sein.

Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit hängen eng zusammen. So planen wir für die Betreuung der Kleinstkinder genügend Zeit ein, damit sie ihre Umwelt so selbständig wie möglich erfahren können. Alltagsaufgaben wie Hände waschen, Mund mit Lappen putzen, Gegenstände ein und ausräumen lassen, Besteck zur Verfügung stellen, sobald sie greifen können und Breinahrung zu sich nehmen, werden zugelassen. Beim Spazieren gehen wir mit den Kleineren eine kürzere Runde, damit sie genügend Zeit haben, alles zu erkunden. Im Alltag, Freispiel und Aktivitäten wird genügend Zeit eingeplant, damit die Kinder ihre spielerischen Abläufe wiederholen können.

Mit zunehmendem Alter, ab Ende des dritten Lebensjahres, beginnt eine differenzierte Handlungsplanung mit Bedürfnisaufschub zu gelingen. Soviel Selbstkontrolle ist eine hohe kognitive Leistung. Dazu gehört bessere Impulskontrolle und Selbstregulation, die eng mit einem sich entwickelnden Zeitbegriff zusammenhängt.

Im Alter zwischen vier und sechs Jahren werden Gleichaltrige immer interessanter, sie sind gerne kooperativ. Sie glauben, dass Regeln unveränderbar sind und das Gerechtigkeit und Strafe nur von Autoritätspersonen abhängig sind. So ist es wichtig, in Konfliktsituationen zu begleiten und den Kindern aufzuzeigen, dass sie selbst den Konflikt helfen können zu lösen.

Im Alter zwischen sieben und zehn Jahren entwickeln die Kinder gewisse Autonomie von den Eltern und weiteren Bezugspersonen. Die Peergruppe gewinnt immer mehr an Bedeutung und sie legen zunehmend Wert auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Zusätzlich erkennen sie, dass Regeln von einer Gruppe aufgestellt und veränderbar sind. Durch ihre Sozialkompetenz haben sie einen sichereren Umgang mit unvertrauten Personen.

Im Alter zwischen elf und vierzehn Jahren fühlen sich ihren Peers gegenüber stark verpflichtet. Sie sind beunruhigt durch körperliche und innere Veränderungen: sie sind im Zwiespalt zwischen Ablösung und Anlehnung, zeigen schnellen Wechsel von Wünschen und Forderungen sowie Vernunft und starken Emotionen. Zudem beurteilen sie Moral und Strafe unabhängig von Autoritätspersonen berücksichtigen und bei moralischen Entscheidungen die Absicht der handelnden Person.

Für das betreuen im Alltag bedeutet dies:

- Wissen über die spezifischen Entwicklungsthemen einer Altersphase anwenden

- Interesse zeigen für die spezifischen Themen des Kindes
- Das Kind in seinen Eigenheiten wahrnehmen, beobachten wofür es sich interessiert
- Seine Eigenaktivität unterstützen
- Dem Kind ein ernsthaftes Gegenüber sein
- Dem Kind helfen, es selbst zu schaffen

2.7 Alltagsgestaltung

Im Zentrum stehen die Schaffung und Bereitstellung einer anregungsreichen, wertschätzenden und beschützenden Lernumwelt, in der bedeutungsvolle Bezugspersonen einen bewussten, erzieherischen Umgang mit den Kindern pflegen.

Wir planen jede Woche mit einem Wochenplan, der für die Eltern jeweils am Abend ersichtlich ist. Unser Tagesablauf ist durch viele Rituale gegliedert, so dass er für die Kinder Orientierung schafft und ihnen so Sicherheit gibt. Unser Tagesablauf ist für das Personal, Eltern und Interessierte stets ersichtlich. Uns ist es sehr wichtig, dass wir den Alltag an die Bedürfnisse der Kinder anpassen. So kann sich zum Beispiel nach Absprache ein Ritual verändern oder der Tagesablauf angepasst werden.

Die Übergänge von täglichen Aktivitäten werden immer gleich gestaltet und den Kindern kommuniziert.

-> Begrüssung, Abschied an der Türe oder nach dem Abziehen, begleiten in die laufende Aktivität

Freispiel, Hände waschen, Morgenessen

Morgenessen, Hände und Mund waschen, Gumpizimmer

Gumpizimmer, aufräumen, Znüni, Morgenkreis

Morgenkreis, Morgenprogramm

Morgenprogramm, aufräumen, wickeln, Händewaschen, Singenkreis, Mittagessen

Mittagessen, Zähneputzen, Mittagspause

Mittagspause, Aufräumen, Nachmittagskreis

Wickeln, Nachmittagsprogramm

Nachmittagsprogramm aufräumen, Hände waschen Singkreis, Zvieri essen

Hände und Mund waschen, wickeln, Freispiel

Begrüssung der Eltern, Informationsaustausch, Übergang begleiten

Die Übergänge werden den Kindern immer 5 Minuten vorher angekündigt. Damit können sich die Kinder besser darauf einstellen und der Übergang wird somit sicherer gestaltet. Wenn die Kinder in den Ablauf miteinbezogen werden, gibt es ihnen so mehr Sicherheit und Vertrauen.

Auch wird ein sicherer, professioneller Übergang beim Bringen und Abholen der Kinder gewährleistet. Unausgebildetes Personal wird von ihrer jeweiligen Anleiterin darin eingearbeitet. Damit ein sicherer Übergang in die Kita gewährleistet werden kann, müssen folgende Faktoren gegeben sein: Das Kind und die Eltern haben eine positive Einstellung zur Kita und haben verlässliche Bindungserfahrungen den Bezugspersonen gegenüber. Die Eltern werden über die notwendigen Hintergründe und Verläufe bereits im Vorfeld informiert. Für die pädagogische Begleitung bedeutet das, dass jeweils die individuelle Situation von Kindern und Familien in den Blick genommen wird, um mögliche Belastungen des Kindes frühzeitig zu erkennen und Entlastungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Erzieherin beobachtet das Kind in Übergangsprozessen kontinuierlich und intensiv. Übergänge sind für Kinder mit intensiven Lernprozessen verbunden. Kinder lernen mit Übergängen sich zu lösen und zu verabschieden sowie sich auf neue Entwicklungsräume und Menschen einzulassen. Gelungene Übergänge sind für Kinder Modell für nachfolgende Übergänge. Sie geben Zuversicht und Selbstvertrauen.

Beim Entgegennehmen werden die Eltern und die Kinder immer begrüsst, sowie nach dem Befinden des Kindes gefragt. Es wird ein willkommenes Gefühl vermittelt, so dass Sicherheit und Geborgenheit entstehen.

Die Verabschiedung von den Eltern wird von der Erzieherin begleitet und sie greift ein, sobald es ihre Hilfe braucht. Manche Kinder haben ihre individuellen Rituale wie z.B. Winken, was in solchen Situationen sehr hilfreich sein kann.

Die Betreuerin hat dafür Sorge zu tragen, dass die Eltern sich klar Verabschieden und danach die Trennung auch sogleich stattfindet, auch wenn das Kind oder die Eltern Schwierigkeiten dabei haben. Ganz wichtig ist es dabei, diese Situation mit den Eltern anschliessend zu besprechen, damit keine Unsicherheiten entstehen. Für das Kind ist eine klare Verabschiedung wichtig, damit es nicht im Vertrauen getrübt wird. Emotionen bei Übergängen und Verabschiedungen sind normal. Wichtig ist, dass sich das Kind anschliessend von der Betreuerin beruhigen lässt.

Beim Abgeben werden die Eltern immer begrüsst und das Kind wird gerufen, wenn es noch nicht bereits an der Türe steht. Als Erstes werden dem Kind und den Eltern die Zeit gegeben, um sich zu begrüssen. Das Abgeben wird individuell durchgeführt.

Die Geschehnisse des Tages werden den Eltern erzählt. Die Infos über den Tag wie Tagesaktivitäten, Essen, Schlafzeiten und besondere Vorkommnisse werden immer mitgeteilt. Ein Menuplan des ganzen Monates ist bei der Elterninfowand aufgehängt. Weiter läuft täglich bei der Abholzeit am Nachmittag und Abend der digitale Fotorahmen. Dabei werden Fotos, die wir während dem Alltag machen, gezeigt. Auf Wunsch können den Eltern einzelne Fotos zugeschickt werden. Dabei wird jedoch genau auf den Datenschutz geachtet. Es ist bei der Betreuungsvereinbarung geregelt, welches Kind wie auf den Fotos sein darf.

Die Eltern und das Kind werden immer verabschiedet.

Beim Eintritt des Kindes, während der Eingewöhnung, erhält es sein persönliches Fröschli. Dieses wird den Kindern am Morgenkreis-Ritual und dem Nachmittagskreis gezeigt und

vorgestellt. Sobald das Kind beim Morgenkreis-Ritual und dem Nachmittagskreis mitmacht, darf es sein Fröschi selber aufhängen.

Beim Abschied kommt das Symbol des Kindes vom Geburtstagsbaum auf den Abschiedskalender. Dieses Ritual beginnt jeweils:

- 4 Wochen vor dem Austritt bei einem Betreuungstag
- 3 Wochen vor dem Austritt bei zwei bis drei Betreuungstagen
- 2 Wochen vor dem Austritt bei vier bis fünf Betreuungstagen pro Woche

vor dem Austritt.

Das Symbol wandert beim Morgenkreis-Ritual oder dem Nachmittagskreis jeweils eine Seerose weiter bis es am letzten Tag beim Seerosenblatt angelangt ist. Am letzten Tag wird das Abschiedsritual anstatt dem Singkreis am Mittag oder am Nachmittag durchgeführt. Dabei kommt unsere Giraffenhandpuppe hervor. Die zusammen mit den Kindern das Kind verabschiedet. Das Abschiedslied wird gesungen und das Kind erhält ein Abschiedsgeschenk. Anschliessend gibt es nach dem Mittagessen ein Abschiedsdessert oder beim Zvieri ein Abschiedszvieri.

Die Aufgaben der Betreuerinnen sind so eingeplant, dass möglichst wenig Wechsel der Bezugsperson stattfindet. Es gibt unter anderem folgende Einteilungen: Der Frühdienst begleitet die Kinder bis vor dem Znüni. Beim Morgenkreis-Ritual und dem Nachmittagskreis-Ritual wird den Kindern symbolisch dargestellt, bei welcher Kindergruppe sich die Betreuerin aufhält, oder ob sie im Büro oder in der Küche ist. Jeweils eine ausgebildete Betreuerin ist den ganzen Tag für die gleiche Gruppe zuständig. Für die Reinigungs- und Haushaltsarbeiten ist am Nachmittag jeweils der Dienst zuständig, welcher bis 17.00 Uhr arbeitet. Dieser ist am Nachmittag bis zum Feierabend ausserhalb der Kindergruppe tätig, damit die anderen Betreuerinnen sich voll und ganz auf die Kindergruppen konzentrieren können.

Bei den Singkreisen achten wir darauf, dass wir das Singtempo so anpassen, dass die Kinder mitsingen können und gebrauchen eine genügend hohe Stimmlage, welche der Stimmlage der Kinder angepasst ist.

Das Miteinbeziehen der Kinder in den Alltag fördert das Selbstwertgefühl. Sie werden miteinbezogen, indem der Alltag ritualisiert ist, und sie so ein Gefühl für den Ablauf erhalten. Sie erhalten die Chance, sich an Alltagskompetenzen zu beteiligen, wie das selbständige an und ausziehen, das Mithelfen bei der Zubereitung von Mahlzeiten, sowie beim Wäschezusammenlegen. Sie können im Freispiel ihre Spielmaterial, -zeit, -ort und -partner selber bestimmen, sowie je nach Wochenplan die Angebote bei den Aktivitäten mitbestimmen.

2.8 Rituale

Der Tagesablauf der Kita Fröschi ist strukturiert und mit vielen Ritualen verbunden. Rituale/festgelegte Abläufe/Wiederholungen dienen Kindern als Strukturierungs- und Orientierungshilfe im Alltag. Kinder messen Dingen und/oder Tätigkeiten erst eine Bedeutung bei, wenn sie öfter in ihrem Alltag vorkommen. Rituale reduzieren Ängste von Kindern, fördern die Selbstständigkeit, indem sie den Kindern ein Gefühl für den Tagesablauf

Erstellt: Mai 2014

Überarbeitet: Januar 21

geben und vieles nach einem vertrauten Schema abläuft. Die Konzentrationsfähigkeit wird durch Rituale verbessert und das Lernen wird erleichtert.

Zu den täglichen Ritualen gehören:

- Entgegennehmen der Kinder
- Morgenessen
- Gumpzimmer
- Znüni
- Morgenritual
- Morgenaktivität
- Aufräumen
- Wickeln der Kinder vor dem Essen
- Händewaschen vor dem Essen
- Singkreis
- Mittagessen Versli
- Zähneputzen
- Mittagspause
- Nachmittagskreis
- Singkreis
- Zvieri
- Händewaschen
- Aufräumen
- Abgeben der Kinder

Es wird darauf geachtet, dass die Rituale stets angekündigt und gleich durchgeführt werden. Das Ritual ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und kann, wenn nötig abgeändert werden.

Es werden auch jahreszeitenbezogene Rituale durchgeführt.

Diese Rituale werden durch die ganze Jahreszeit thematisiert mit den passenden Liedern, Aktivitäten und dem Jahreszeiten-Tisch. Auch gibt es verschiedene Themen, die spezifischer thematisiert werden wie:

- Fasnacht
- Ostern
- Samichlaus
- Weihnachten

Die Durchführungen der Themen werden geplant und mit einem Bilderbuch zusammen vertieft. Diese Themen werden mindestens zwei Wochen thematisiert.

Weiter können individuelle Projekte durchgeführt werden, die bei der Planung von den Beobachtungen der Kindergruppe ausgehen. Dabei ist zu beachten, dass dem Projekt genügend Zeit gegeben wird.

Jeden Frühsommer wird ein Projekt mit den Kindern durchgeführt, die nach den Sommerferien in den Kindergarten gehen. Dabei wird der Übergang gestaltet und thematisiert, was auf die Kinder zukommen wird. Ebenfalls werden sie in den Hortalltag der Kita Fröschli eingeführt. Sie lernen das Hortzimmer und den Ablauf kennen. Bei dem Übergang von der Kita Betreuung in den Kindergarten arbeitet die Kita Fröschli ab 2020 mit der Bildungslandschaft Littau Dorf Luzern zusammen. Dabei wird der Übergang gemeinsam gestaltet.

2.9 Eingewöhnung und Bezugspersonenarbeit

Die Eingewöhnung hat eine grosse Bedeutung und ist wegweisend für das Wohlbefinden der Kinder und deren Eltern in der Kita Fröschli. Für die Eingewöhnung besteht ein separates Konzept, wobei die Mitarbeiter sich daran zu halten haben und alles mit den Eltern besprochen wird.

Die Betreuungsperson, welche das Kind eingewöhnt, wird zur ersten Bezugsperson des Kindes. Eine Bindung wird zum Kind aufgebaut. Als erstes müssen folgende Voraussetzungen gegeben werden:

- Wenn es der Bezugsperson selber gut geht und sie gute Beziehungen pflegen kann
- Gute Beziehungen und entspannte Atmosphäre im Team, das sich um das Kind kümmert
- Aufmerksamkeit und Empathie für das Kind
- Verfügbarkeit, Verlässlichkeit, Vertrautheit
- Freude zeigen, das Kind wertschätzen
- Emotionale Unterstützung
- Dem Kind Erklärungen abgeben
- Feinfühligkeit: die Signale der Kinder werden wahrgenommen, interpretiert und prompt beantwortet. Unterstützung der Neugier, der Erkundung und der Tüchtigkeit des Kindes durch Schaffung einer angemessenen Struktur, durch positive, wertschätzende Interaktionen und angemessene Herausforderungen, sowie ohne unerwünschte Einmischung und Vorschriften

Die Bezugsperson, welche das Kind eingewöhnt, macht sich ein Bild von Kind. Sie beobachtet sensibel die Selbstregulation des Kindes, wie es sich in Stresssituationen verhält und wie fachlich damit umgegangen wird. Anzeichen für Stress und oder Überforderung kann sein:

- wenn das Kind nicht exploriert
- das Kind im Alltag, ohne Einfluss von aussen, beginnt zu weinen
- das Kind sich schlecht beruhigen lässt

- das Kind nicht isst
- Gewalt gegen sich oder andere

Unterstützend für das Kind kann sein:

- wenn es sein persönlicher Gegenstand von zu Hause wie Nuggi, Nuschi oder Plüschtier bei sich hat
- Aus der Gruppe nehmen
- wenn möglich altersgerechtes Gespräch suchen
- Genügend Nähe geben
- persönliches Abschiedsritual einführen
- an Positives anknüpfen, z.B. dem Kind das Spielzeug hervornehmen, mit welchem es gerne spielt
- empathisch sein, aktiv zuhören
- Gespräch mit den Eltern suchen, Eltern und Kinder können sich gegenseitig verunsichern.

Nach der Eingewöhnung stellt die Bezugsperson ein Infoblatt zusammen, welches sie mündlich an der Rapportsitzung vorstellt. Dieses Blatt wird anschliessend in die Karteibox im Spielzimmer abgelegt, wozu alle Mitarbeiter stets Zugriff haben.

Auch nach der Eingewöhnung bleibt diese Person die erste Bezugsperson des Kindes: Sie ist für die Elterngespräche zuständig. Nach der Durchführung des jeweiligen Gespräches fasst sie dieses Zusammen und hinterlegt es in der Karteibox. Sie informiert das Team an der Rapportsitzung, so dass sie die Infos nachlesen können.

Sie ist zuständig für den Betreuungsumfang und entscheidet, wann welche Massnahmen getroffen werden. Teammitglieder die Beobachtungen eines Kindes machen, melden es der Bezugsperson. Änderungen über den Betreuungsumfang wie wenn z.B. ein Kind neu eine spezielle Sonnencreme braucht, werden ins Rapportheft und in die Karteibox geschrieben. Bei Fragen oder Unklarheiten kann die Bezugsperson die Kita Leitung jederzeit um Rat fragen. Falls die Kita Leitung die Änderung des Betreuungsumfanges nicht als pädagogisch korrekt empfindet hat sie das Recht, die Entscheidung zu ändern.

Wenn das Kind vor einer Veränderung steht wie z.B. ein Übergang oder Entwicklungsschritt kann das Kind sein Verhalten ändern. Es kann z.B. Mühe bekommen beim Abschied oder sich nicht mehr so gut von alleine in ein Spiel vertiefen. Diese Situationen werden achtsam beobachtet, im Team besprochen und den Eltern mitgeteilt. In solchen Übergangsphasen wird das Kind behutsam begleitet, Empathie sowie Verständnis gezeigt und je nach Temperamentsdimension wird die Intensität der Begleitung bestimmt. Wir bieten dem Kind einen sicheren Hafen, den es in solchen Situationen mehr gebrauchen möchte als üblich. So unterstützen wir das Kind darin, Sicherheit zu bekommen. Hilfemassnahmen durch Beobachtungen zur Unterstützung der Selbstregulation werden bereits während der Eingewöhnung gemacht. Jedoch können sich diese im Laufe der Entwicklung des Kindes verändern. Treten solche Veränderungen auf, werden diese in der Karteibox des Kindes

niedergeschrieben und im Rapportheft vermerkt. Diese können durch das Beobachten und durch Rückmeldung von anderen Teammitgliedern und Eltern ersichtlich werden.

Grundsätzlich unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstregulation, indem wir mit aktivem Zuhören empathisch die Gefühle benennen. So fühlen sich die Kinder in ihrem Denken und Gefühlen ernst- und angenommen, auch wenn diese manchmal der Umwelt des Kindes widersprechen. Sie spüren Akzeptanz ihren Gefühlen gegenüber.

Wir verzichten darauf, das kindliche Empfinden zu vermindern. Die Gefühle des Kindes werden ernst genommen, und mit aktiven Zuhören verbalisiert. Situationen die für uns Erwachsene banal erscheinen, sind für die Kinder emotional gewichtig. Sätze wie «Das ist doch nicht so schlimm», «davor musst du keine Angst haben» werden nicht verwendet. Dafür «Ich verstehe, dass dich das wütend macht», «Ich kann mir gut vorstellen, dass dich das ängstlich macht». Je nach Alter des Kindes kann versucht werden, das Gefühl zusammen mit dem Kind beschreiben zu können. Wo wird die Angst/Wut/Trauer gespürt? Was macht das mit deinem Körper?

Wir gehen auf das Temperament ein und bieten dem Kind individuelle Hilfestellungen. Wir geben dem Kind viele Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit, was die Selbstregulation unterstützt.

Damit Kinder wichtige Lernerfahrungen sammeln und ihre Handlungsfähigkeit und Kompetenzen weiterentwickeln können, brauchen sie aufmerksame Betreuungspersonen. Über die Gestaltung der Lernumwelt des Kindes sowie über die Gestaltung im Umgang mit anderen ist es möglich, die individuellen Bildungsprozesse des Kindes zu unterstützen.

Findet ein Bezugspersonenwechsel statt, weil die Betreuerin das Pensum reduziert, ihr Arbeitsverhältnis beendet oder das Kind die Betreuungstage wechselt, ist diese dafür verantwortlich, dass die Informationen über den aktuellen Stand des Elterngesprächs oder weitere Themen, die nicht das ganze Team betreffen, an die nächste Bezugsperson weitergegeben wird. Sie informiert auch die Eltern. Falls das Kind die Betreuungstage wechselt, wird eine Bezugsperson gewählt, die das Kind bereits betreut hat und die Eltern kennt. Kann dies in einem Ausnahmefall wie z.B. Krankheitsausfall nicht gewährleistet werden, übernimmt diese Verantwortung die Kita-Leitung.

2.10 Stärkung des Selbstkonzeptes

Die Persönliche Identität entwickelt sich in den ersten Lebensjahren aus unmittelbaren körperlichen, sinnlichen und emotionalen Erfahrungen, sowie aus der Entdeckung der Selbstwirksamkeit. Ab Geburt ist das Zusammenspiel von eigenem Handeln, der Wahrnehmung der Aussenwelt und des eigenen Befindens, sowie das Erleben von Erfahrungen höchst bedeutsam für die Entwicklung der Kinder.

Kinder lernen von Anfang an aus eigenem Antrieb, mit Neugier und Interesse. Sie sind von Geburt an auf Selbstständigkeit und Selbstbestimmung angelegt. Selbständig sein im Alltag stärkt das Kind in seinem Selbstbewusstsein. Wir lassen den Kindern die Zeit, welche sie brauchen und ermutigen sie, um die Tätigkeiten wie das Abräumen, An- und Abziehen, Zähneputzen etc. so selbstständig wie möglich auszuführen. Die Räume sind auch so

eingrichtet, dass sie ihre Tätigkeiten selber verrichten können, sobald sie Interesse daran zeigen. Sobald das Kind in einer Tätigkeit kompetent ist, kann es Selbständigkeit erlangen. Eine Überforderung durch zu viel Erwartungen und Unterforderung durch Hinderung der Ausführung ist zu vermeiden. Denn so werden die Kinder abhängig von anderen und werden unselbständig.

Die Entwicklung des Selbstkonzeptes und dem Selbstwert werden auch wesentlich von sozialen Erfahrungen beeinflusst. Wertende Botschaften von Bezugspersonen wirken entsprechend stark auf das sich entwickelnde Kind. Bewertungen durch andere erfährt das Kind über sprachliche Kommentare und über interaktive Verhaltensweisen. Aus ihnen kann das Kind entnehmen, was es bewirken kann und wie andere auf es reagieren. Aufgrund ihrer Reaktionen erfährt das Kind, was andere ihm zutrauen und zumuten. Respektvolle Botschaften und Ermutigungen sind für die persönliche Entwicklung sehr wichtig, darum ist es sehr wichtig, die Kommunikationsregeln einzuhalten.

Das Kind braucht Widerstandskraft, um sich belastenden Situationen auszusetzen. So genannte Resilienz. Diese wird durch einen dynamischen Prozess zwischen der eigenen Person und der Umwelt erlangt: Die Erfahrung «ich kann etwas bewegen, ich kann etwas lernen» und die Anteilnahme von Bezugspersonen an allem, was das Kind bewegt, stärken die Resilienz enorm. Dies hilft dem Kind Bewältigungskompetenzen aufzubauen, seine Erfahrungen einzuordnen und zu verarbeiten. All dies trägt dazu bei, sich nicht ohnmächtig und den Umständen ausgeliefert zu fühlen, sowie einen roten Faden der Sinnfähigkeit in der eigenen Biographie zu finden.

2.11 Freispiel

Unser Ziel im Freispiel ist es, dass sich das Kind mit sich selbst oder anderen Kindern auseinandersetzen und beschäftigen kann. Sie erhalten genügend Zeit und die Räume sind in keine Themenecken aufgeteilt, damit sie sich in Spiele vertiefen und ihre eigenen Räume schaffen können. Dies unterstützen wir, indem das Kind selber entscheiden kann, wo es wann mit wem und wie spielen möchte. Das Spielmaterial ist fördernd für jedes Alter und ist den Spielinteressen der Kindergruppe angepasst. Das Material ist in handlichen Kisten gelagert, zu welchen die Kinder selbständigen Zugang haben.

Wir geben, wenn nötig, den Kindern Inputs für Spielideen oder helfen den Kontakt zwischen den Kindern herzustellen. Sobald und das gelingt, halten wir uns im Hintergrund, so dass das Spiel der Kinder nicht mehr unterbrochen wird und schätzen ab, wann es uns wieder braucht. Das Kind kann so seinen eigenen Spielinteressen nachgehen, was sehr fördernd für seine Entwicklung ist.

2.12 Aktivitäten

Bei den Aktivitäten werden den Kindern gewisse Rahmenbedingungen vorgegeben, so genannte offene Angebote. Je nach Thema oder Betreuungsziel werden die Kinder in die Entscheidung des Inhaltes oder der Wahl der Angebote in der Aktivität miteinbezogen. Den

Kindern werden spezifische Themen nähergebracht, wobei sie selber entscheiden können, was sie dabei machen möchten, da sich jedes Kind individuell mit sich und der Welt auseinandersetzt. Dabei können die Erziehungspersonen Anregungen geben, indem sie das Kind beobachten und auf seine Äusserungen eingehen. Weiterführende Aktivitäten oder Wünsche der Kinder werden notiert und im Wochenplan eingetragen.

Auch bei Aktivitäten ist es wichtig, jeweils mit einem Einstieg zu starten.

2.13 Geführte Sequenzen

In den geführten Sequenzen thematisieren wir aktuelle Themen, die wir im Freispiel beobachtet haben und/oder passend zum Wochenziel des Wochenplanes gestaltet werden. Die geführten Sequenzen werden schriftlich mit einem Formular vorbereitet und sind immer gleich gegliedert.

2.14 Beziehung zum Kind

Vertrautheit, Bezogenheit und Sicherheit ebenen dem Kind den Weg um sich weiterentwickeln zu können. Nur in einer solchen Umgebung können sie aktiv forschend explorieren und ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen. Sie brauchen eine sicherere Basis, zu der sie während oder nach ihren Entwicklungsgängen immer wieder zurückkehren können. Wir bauen zu jedem Kind eine wertschätzende Beziehung auf. Es ist uns sehr wichtig, dass sich das Kind in der Kita Fröschli wohl und geborgen fühlt. Jedes Kind wird akzeptiert so wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen.

Dies erreichen wir, indem wir eine professionelle Eingewöhnung durchführen. Wir akzeptieren täglich das individuelle Nähe- und Distanzverhalten des Kindes und gehen dementsprechend darauf ein. Weiter legt die Kita Fröschli grossen Wert auf Empathie. Wir kommunizieren stets aktiv mit den Kindern, verstehen ihre Situation und berücksichtigen die Sichtweise und ihre momentanen Themen in ihrer Entwicklung. Diese Sicht wird auch in die tägliche Betreuung miteinbezogen.

2.15 Bewegung

Durch unser Wissen, dass ausgewogene Bewegung die ganzheitliche Entwicklung des Kindes enorm fördert, sind wir bemüht, so viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten wie möglich im Alltag anzubieten. Bewegung findet in allen Alltagsaktivitäten statt und die Kita Fröschli bietet dazu die notwendigen Rahmenbedingungen. Wir ermutigen das Kind, sich zu bewegen und geben ihm dazu genügend Raum und Zeit. Das selbständige Tun und die Erfahrungen von Gelingen und Misslingen stehen im Vordergrund. Wir unterstützen die Kinder und ermutigen sie, Dinge selber anzupacken und die Kita ist so eingerichtet, dass sie die Alltagsaktivitäten selbständig meistern können. Wir ermutigen die Kinder im Klettern soweit zu gelangen, wie sie selber hinkommen. Wir helfen ihnen somit nicht beim Balancieren und heben sie nicht hoch, wenn sie nicht selber hinauf kommen, geben ihnen jedoch

Hilfestellungen und Anweisungen, wenn sie es benötigen. Wir unterstützen so das Kind, seine Risikokompetenz zu erfahren und auszuleben, damit das Kind erfährt, was es bereits kann und was noch nicht.

Das tägliche Benützen des Gumpizimmers ist fest im Tagesablauf integriert. Die Kita Kinder können sich jeden Tag nach dem Morgenessen mindestens eine halbe Stunde austoben. Zusätzlich wird es je nach Wochenplanung noch beim Morgen- oder Nachmittagsprogramm eingeplant. Im Gumpizimmer dürfen sich die Kinder mit Finken oder Barfuss bewegen, so dass sie einen genügend sicheren Halt haben. Viel Bewegung findet auch bei den Alltagsübergängen statt, da die Kitaräume alle durch den Gang oder die Treppe verbunden sind.

2.16 Kommunikation

Wir reden wertschätzend und verständlich mit den Kindern, verwenden eine professionelle Kommunikation indem wir auf Augenhöhe gehen, verständlich sprechen, aktiv zuhören und verwenden Ich-Botschaften.

Wir gehen ernsthaft auf die Äusserungen der Kinder ein und versuchen, mit ihnen gemeinsam Fragen zu beantworten, Geschehnisse zu erforschen und Lösungswege zu erarbeiten. Nur in der sozialen Interaktion, im Miteinander können sich Kinder ein ganzheitliches Bild von der Welt machen. Müssen sie Antworten alleine ergründen, endet die Suche schnell in der Sackgasse. Erhalten sie fertige Antworten, können sie damit wenig anfangen. Aktives Interesse und offene Fragen unterstützen Kinder darin, sich ihrer Gedankengänge und Ideen bewusst zu werden und sich frei zu äussern. Dies fordert Kinder heraus, weiter zu erkunden und ihren Interessen weiter nachzugehen. Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen bestärken Kinder in ihrem Vertrauen und ihrer Fähigkeiten. Wir sind begeisterungsfähig für das, was die Kinder zeigen und erzählen. Wir animieren die Kinder zudem täglich mit unseren Ritualen, die Singen und Fingerverse beinhalten. Beim Essen am Tisch findet ein fröhlicher Austausch über die Erlebnisse des Tages statt.

2.17 Grenzen, Regeln und Konflikte

Uns ist es wichtig, dass wir mit logischen Konsequenzen handeln und ohne Strafen arbeiten. Unsere Regeln sind klar formuliert, gelten in der Regel für alle gleich und sind für die Kinder so gut wie möglich nachvollziehbar und verständlich. Kinder brauchen Grenzen, damit sie sich im Alltag und auch in unserer Gesellschaft zurechtfinden können.

Wir zeigen dem Kind die Regeln auf, indem wir Ich – Botschaften verwenden, sowie aktiv zuhören und dem Kind die Regeln oder Konsequenz erklären. Dem Kind wird zuerst die Konsequenz mitgeteilt um so dem Kind eine Chance zu geben, das Verhalten zu ändern und wir so das Kind miteinbeziehen können.

Bei Nichteinhaltung wird die Konsequenz durchgezogen. Die Konsequenzen sind für das Kind nachvollziehbar und zeigen ihm auf, welche Handlungen sein Verhalten bewirkt.

Konflikte sind pädagogisch sehr wertvoll und so warten wir ab, ob die Kinder den Konflikt selber lösen können. Sobald ein Kind überfordert ist mit dem Konflikt, schreiten wir ein. Überforderung zeigt sich, indem ein Kind oder mehrere Kinder beginnen zu weinen, sie gegen sich oder anderer aggressiv verhalten oder sie um Hilfe bitten. Wir unterstützen die Kinder bei der Lösungsfindung und setzen bewusst unsere Vorbildrolle ein. Während des ganzen Konfliktes gehen wir auf Augenhöhe mit den Kindern, sprechen ruhig und sind unparteiisch, geben jedem Kind die gleiche Chance sich zu äussern und sprechen mit Ich-Botschaften. Dies gilt auch bei Konflikten zwischen einer Erzieherin und einem Kind.

Konflikte können grosse Gefühlsausbrüche hervorhufen. Wenn das Kind mit weinen reagiert, darf es anschliessend auch getröstet werden und dem Kind soll Verständnis entgegengebracht werden. Das Kind soll spüren, dass es trotz allem noch geliebt und akzeptiert wird. Das Verweigern von körperlicher und emotionaler Nähe kann dem Kind das Gefühl von Liebesentzug geben.

Wenn das Kind mit aggressiven Verhalten gegenüber sich oder anderen reagiert, reagiert die Betreuerin sofort. Wenn nötig nimmt sie das Kind aus der Gruppe. Es wird mit dem Kind altersgerecht kommuniziert und die Situation erklärt.

2.18 Ernährung

Der Menuplan und das Zvieri der Kita sind saisonal, ausgewogen und gesund. Wir orientieren uns an der Ernährungspyramide, würzen das Essen kindsgerecht und alle Menus sind so gewählt, dass das selbständige Essen und Schneiden der Mahlzeit gewährleistet ist. Uns ist es wichtig, dass beim Essen die Harmonie und das Zusammensein im Vordergrund stehen. Je nach Tagesplan, bereiten wir das Mittagessen oder Zvieri mit den Kindern zusammen vor, damit sie einen näheren Bezug zum Essen bekommen.

Die Selbstständigkeit und so auch ihr Selbstvertrauen stärken wir, indem

- die Kinder, sobald sie aus einem Becher trinken, ihr Getränk selber einschenken dürfen.
- die Kinder ihr Brot, sobald sie ein Messer verwenden können, selber streichen dürfen
- wir den Kindern, sobald sie keine Breikost mehr haben, altersentsprechendes Besteck tischen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, falls nötig. Wir motivieren die Kinder, alles zu probieren, aber das Kind entscheidet schlussendlich, was es essen will. Die Portionen werden von uns vorgeben, da wir einen Essenswärmer haben, wo die Kinder nicht selber schöpfen können. Die Menge wird so gut wie möglich eingeschätzt, die Kinder entscheiden jedoch selber, ob sie diese ausessen oder nicht. So unterstützen wir, dass das Kind sein Sättigungsgefühl selber kennenlernt. Die Hortkinder dürfen das Essen selber fassen.

Die Freude am Essen ist wichtig, dass die Kinder alles essen, ist weniger wichtig.

Die altersgerechte Ernährung von Säuglingen und Kleinstkindern wird dadurch gesichert, dass ihr individueller Tagesrhythmus eingehalten wird. Das Zubereiten von Brei, Schoppen

und «Fingerfood» wird fachgerecht ausgeführt und die unausgebildeten Mitarbeiter werden in die Zubereitung eingeführt. Der Brei wird frisch zubereitet und dabei werden das Gemüse, die Früchte und die Zusätze verarbeitet, welche mit den Eltern besprochen wurden. Sobald das Interesse da ist, können die Kleinsten einen Löffel halten und den Brei versuchen, selber einzunehmen.

2.19 Gesundheit

Die Gesundheit der betreuten Kinder wird durch das Einhalten des Hygienekonzepts, die Sicherstellung des Wohlbefindens, die tägliche Körperpflege und das Vermeiden von Lärm geschützt.

Die Körperpflege der Kinder ist im Tagesablauf integriert und gehört zu den Alltagskompetenzen. Die Betreuungspersonen sind dafür verantwortlich, dass diese ausreichend ausgeführt werden, können sie auch je nach Alter und Fähigkeiten des Kindes stellvertretend übernehmen. Wichtig dabei ist es, die einzelnen Schritte zu kommunizieren, so dass das Kind miteinbezogen wird.

Wir putzen den Kindern die Zähne, sobald der erste Zahn durchgebrochen ist. Zahnpasta verwenden wir ab dem ersten Lebensjahr. Zuerst erhalten die Kinder die Zahnbürste mit Zahnpasta drauf. Sie dürfen sich selber die Zähne putzen. Die Betreuerinnen putzen anschliessend noch nach und singen das Zahnputzlied. Anschliessend erhalten sie einen Waschlappen. Auch hier dürfen sie sich selber waschen, im Spiegel kontrollieren und nach Bedarf gibt die Betreuerin Unterstützung, bis das Kind sauber ist. Es sind Spiegel auf Augenhöhe der Kinder aufgehängt, so dass sie sich sehen können.

Beim Wickeltisch steht eine Holzhocker. Sobald die Kinder laufen können, können sie versuchen, selber auf den Wickeltisch zu kommen. Kinder, welche einen sicheren Stand haben, können im Stehen gewickelt werden. Dabei können die Kinder sich selber abziehen.

Beim Wickeln achten wir darauf, dass wir alle Schritte kommunizieren, damit wir das Kind miteinbeziehen können. Wir verzichten bewusst auf ein Mobile oder Spielsachen beim Wickeln, da dieser ein sehr intimer und persönlicher Moment für das Kind ist. Wir achten beim Wickeln auf die Kinästhetik, damit wir das Kind in seiner natürlichen Bewegung unterstützen können.

Wir waschen die Hände zusammen mit den Kindern vor dem Essen, nach dem Aufenthalt draussen und nach bestimmten Aktivitäten. Auch hier haben wir einen Holzhocker, damit die Kinder selbständig zum Waschbecken gelangen können. Es sind Spiegel auf Augenhöhe der Kinder aufgehängt, so dass sie sich sehen können.

2.20 Natur und Umwelt

Wir gehen mindestens einmal täglich an die frische Luft. Dies gestalten wir, indem wir unseren eigenen oder einen naheliegenden Spielplatz nutzen. Auch Spaziergänge und Waldbesuche gehören zu unserem abwechslungsreichen Programm, genauso wie geplante

ganztags oder halbtags Ausflüge. Wir ziehen uns dem Wetter entsprechend an. Wir gehen bei jedem Wetter raus. Unser Motto lautet dabei: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.

Der Aufenthalt im Freien tut den Kindern gut. Es stärkt die Abwehrkräfte und ist gut für ihr Immunsystem. Der Weg beim Spazieren oder in den Wald ist so gewählt, dass mindestens die Hälfte davon frei von Strassenverkehr ist. Wir verzichten jedoch bewusst auf ganz autofreie Wege, denn wir zeigen den Kindern dabei, wie sie sich als Fussgänger im Strassenverkehr zu verhalten haben.

Die Natur und Umwelt werden von uns respektiert und fair behandelt. Wir planen die Route so ein, dass die Kinder genügend Zeit haben, um ihre Umgebung zu erkunden. Interessiert schauen wir mit den Kindern den erblickten Wurm oder den gefundenen Tannzapfen an. In der Natur werden den Kindern alle Elemente nähergebracht. Beim Aufenthalt im Wald, nehmen wir keine Vorgefertigten Spielmaterialien mit, damit die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Dabei ausgeschlossen sind Werkzeuge und Material zum Experimentieren.

2.21 Integration und Inklusion

Einer unsere Grundsätze in der Kita Fröschli: Bei uns sind alle Kinder willkommen, egal welche Kultur, Religion oder soziale Herkunft vorausgeht.

Wir unterstützen die Kinder, sich in die Gruppe zu integrieren und fördern bewusst die Sprache im Alltag durch Rituale und verwenden eine kindliche Kommunikation, indem wir die Kommunikationsregeln einhalten: Verständliche Sprache, einfache Sätze, auf Kinderhöhe sprechen, Ich-Botschaften und aktives Zuhören anwenden. Wir nehmen auch unsere Vorbildrolle bewusst ein, indem wir offen für alle Kulturen und Herkunft sind. Der tägliche Umgang mit Anderen und Neuem wird zur Selbstverständlichkeit und auch die offene Haltung der Mitarbeiter wird erwartet und ist sehr vorbildlich. Wir geben den Kindern auch die Möglichkeit, verschiedene Kulturen und Bräuche kennen zu lernen, indem wir mit gezielten Projekten arbeiten. Dadurch, dass unser Standort sehr multikulturell ist, haben wir mit dieser Vielfalt täglich zu tun. Wir sehen dies nicht als Verschiedenheit, sondern als Reichhaltigkeit. Im Miteinander lernen die Kinder, Vielfalt als Normalität und Chance zu ergreifen. Auch Kindern mit sozial benachteiligten Kontexten und Kindern mit besonderen Bedürfnissen wird diese Erfahrung bereitgestellt.

2.21.1 Fremdsprachige Familien

Beim Eintritt des Kindes muss festgestellt werden, dass die Eltern über genügend Deutschkenntnisse verfügen, damit sie das Elternreglement, die Eingewöhnung und den Tagesablauf verstehen und sich daranhalten können. Damit die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit gegeben wird. Ist diese Bedingung nicht gegeben, klärt die Kita-Leitung mit der Familie ab, ob eine bekannte oder verwandte Person mit genügend Deutschkenntnissen am Eingewöhnungsgespräch teilnehmen kann. Weiter kann die Kita-Leitung Kontakt mit der

Caritas aufnehmen, damit ein Dolmetscher hinzugezogen werden kann. Zu beachten ist, dass die Caritas bis zu acht Tage Vorbereitungszeit braucht. Ist dies der Fall, werden auch Massnahmen für das weitere Betreuen getroffen, damit die Informationen des täglichen An- und Abgebens des Kindes/der Kinder fliessen können. Wie dies gestaltet wird, wird individuell besprochen. Ein Instrument kann das Ausfüllen des Rapportes auf ein separates Blatt sein, dass den Eltern beim Abgeben ausgehändigt werden kann.

Bei der Eingewöhnung von fremdsprachigen Kindern steht den Mitarbeitern ein selbstgemachtes Buch zur Verfügung, welches den Tagesablauf anhand von Bildern erklärt. Dies kann auch mit nach Hause gegeben werden. Beim Eingewöhnungsgespräch wird der individuelle Rhythmus des Kindes besprochen. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass das Kind an unserem Tagesablauf teilnehmen kann, denn dieser ist auf die Bedürfnisse aller Altersstufen angepasst. So können wir auf individuelle Schlafrhythmen und spezifische Ernährungszeiten eingehen. Den Eltern wird jedoch mitgeteilt, dass die Kinder ab einem gewissen Alter von ca. 2 Jahren die Aktivitäten mit Gleichaltrigen versäumen, wenn sie ausserhalb unserer Schlafenszeiten schlafen oder das Essen einnehmen. Wichtig ist es auch, den Eltern beim Eingewöhnungsgespräch zu erklären, dass der Rhythmus für das Kind in der Kita anders sein kann als zu Hause. Da bei uns durch die Kindergruppe eine andere Dynamik entsteht und es durch Beobachtung und Nachahmung, sowie dem Gefühl der Zugehörigkeit einen anderen Rhythmus annehmen kann. Unerlässlich ist es, dass die Eltern damit einverstanden sind und wir auch da eine gute Voraussetzung für die Zusammenarbeit schaffen.

3. Besondere Betreuungsverhältnisse

In diesem Kapitel wird der Ablauf bei besonderen Betreuungsverhältnissen beschrieben. Die Leitung der Kita Fröschli steht das Wohl des Kindes an oberster Stelle. Die Kita-Leitung hat ein Dossier «Schutz des Kindswohls» erstellt mit allen hilfreichen Fachstellen des Kantons und der Stadt Luzern, sowie den Wohngemeinden der Eltern. Diese werden im pädagogischen Konzept erwähnt und sind mit einem * gekennzeichnet. Dieses Dossier hilft, dem gesamten Personal sich einen schnelleren Überblick zu verschaffen. «Schutz des Kindswohls» dient zur genaueren Übersicht von Auffälligkeiten sowie Unterstützung bei Verdachtsfall auf Gefährdung des Kindswohls und zur Informationsübermittlung für Elterngespräche. Ausgebildetes Personal nimmt mit externen Fachstellen nur Kontakt auf, wenn dies zuvor mit der Kita-Leitung abgesprochen wurde, ausser es geht ein Verdacht der Gefährdung von der Kita-Leitung aus (Punkt 3.3.1.3)

Zusätzlich nehmen wir hier noch Bezug darauf, ab wann wir auf eine Betreuungsvereinbarung verzichten. Sind die Abweichungen zu unserem Tagesablauf zu stark, können wir die genügende Qualität für die Betreuung nicht gewährleisten und somit auch nicht anbieten. Da wir somit der Kindergruppe nicht mehr die nötigen Strukturen bieten können. Zu starke Abweichungen unseres Alltages sind die Nichteinhaltung der Bring- und Abholzeiten sowie das Mittagessen zwischen 13.00-14.00 Uhr für Kinder, die das Säuglingsalter überschritten haben. Treten unterschiedliche Wert- oder Normvorstellungen bei der Betreuung auf, entscheidet die Kita-Leitung, ob diese gewährleistet werden können.

Voraussetzung dafür muss sein, dass dies nicht dem pädagogischen Konzept der Kita widerspricht. Ziel ist es, Unterschiede bei der Besichtigung oder spätestens beim Unterzeichnen der Betreuungsvereinbarung festzustellen. Erreicht wird dies, indem wir unsere pädagogische Grundhaltung, den Tagesablauf und das Elternreglement vorstellen.

3.1 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

3.1.1 Beobachtungen im Alltag

Melden Eltern Besorgnisse über die Entwicklung des Kindes oder treten Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes während dem Alltag oder bei gezielten Beobachtungen auf, werden Massnahmen in die Wege geleitet. Zuständig ist die jeweilige Fachperson, welche das Kind eingewöhnt oder, welche das Kind von der vorherigen Bezugsperson übernommen hat. Sie meldet dies zusätzlich der Kita-Leitung, damit diese über die Situation Bescheid weiss.

Das Kind wird beobachtet und die Eltern werden informiert. Wichtig: Die Beobachtungen müssen schriftlich und fachlich korrekt auf dem in der Karteibox zur Verfügung stehenden Beobachtungsbogen festgehalten werden. Zur Hilfe kann die im Beobachtungsordner zur Verfügung stehende Entwicklungstabelle von Kuno Beller benutzt werden. Bei Fragen oder Unsicherheiten kann die Kita-Leitung dazu gezogen oder Kontakt mit einer Fachstelle* aufgenommen werden.

Auffälligkeiten beinhalten das Wahrnehmen von Entwicklungsverzögerung oder -störung in der motorischen, sprachlichen, geistigen, emotionalen, kognitiven, oder sozialen Entwicklung.

Wir sprechen von einer Entwicklungsverzögerung, wenn das Kind einen temporären Rückstand in einem oder mehreren Entwicklungsbereich aufzeigt.

Wir sprechen von einer Entwicklungsstörung, wenn es eine bleibende Entwicklungsbeeinträchtigung gibt.

Die Beobachtungen werden an einem Elterngespräch mitgeteilt und besprochen und geklärt, ob die Eltern dieselben Beobachtungen ebenfalls machen, ob sich das Kind zu Hause auch so verhält und ob die Eltern die Einschätzung teilen. Zusammen mit den Eltern werden die dokumentierten Punkte angeschaut und Massnahmen protokolliert. Dies kann von angepasster Betreuung, zu Vermittlung von externen Stellen*, bis zum direkten Kontakt zur Abklärung von KITApplus beim Heilpädagogischen Früherziehungsdienst (HFD)* reichen. Wichtig ist ein respektvoller, emphatischer und transparenter Umgang.

Sehen die Eltern von einer KITApplus Anmeldung ab oder das Kind entspricht nicht den Kriterien des HFD (Entscheid HFD), entscheidet die Kita-Leitung, ob die Betreuung in der Kita Fröschi fortgesetzt wird, oder ob die Betreuungsvereinbarung gekündigt werden muss. Wird die Betreuung fortgesetzt, kann die Kita-Leitung Kontakt zum HFD aufnehmen, um sich über die weitere Betreuung beraten zu lassen. Die Kita-Leitung sieht die Kündigung als

erforderlich, wenn sie der Ansicht ist, dass die Bedürfnisse des Kindes in der Kita Fröschli nicht genügend gedeckt werden können. Die Kita-Leitung gibt den Eltern Informationen über die HFD ab.

Verweigern die Eltern das Gespräch, sind nicht einsichtig oder lehnen die Zusammenarbeit mit einer externen Fachstelle ab, und die Fachperson sieht weitere Massnahmen für das Kind als notwendig, nimmt die Kita-Leitung Kontakt mit der Fachstelle für Kinderschutz auf, denn dann muss von einer Gefährdung des Kindes ausgegangen werden. Somit wird nach Ablauf von Punkt 2.22.2 Vorgehen bei Verdachts- oder Gefährdungsfall gehandelt. Die Kita-Leitung ist fortan dafür Zuständig und besorgt sich alle Informationen von der Fachperson.

3.1.2 KITApus

3.1.2.1 Anmeldung

Eine Anmeldung beim Heilpädagogischen Früherziehungsdienst kann durch die Eltern selbst oder durch die Kita-Leitung im Einverständnis der Eltern erfolgen. Die Anmeldung sollte Angaben über die Anmeldegründe enthalten. Zudem braucht es einen Fachbericht eines Kinderarztes. Die Leitung HFD ist formal zuständig für den Entscheid, ob eine Familie ins Projekt aufgenommen wird. Sie trifft den Entscheid auf Basis eines Abklärungsberichts.

Der Leitung der HFD unterstellt sind die Heilpädagogischen Früherzieherin HFD und die Heilpädagogischen Früherzieherin KITApus.

Die Früherzieherin HFD begleitet das Kind und ihre Eltern im Rahmen des ordentlichen heilpädagogischen Förderauftrags, unabhängig von KITApus. Wird eine Familie bereits von der Heilpädagogischen Früherzieherin HFD betreut, erstellt diese den Abklärungsbericht, welcher als Entscheidungsgrundlage für die Aufnahme in KITApus dient. Die Heilpädagogische Früherzieherin HFD wird das Kind unabhängig von KITApus weiter begleiten. Sie ist zuständig für die individuelle Förderung. Sie sorgt zudem für die Förderkontinuität, falls KITApus beendet wird.

Die Heilpädagogische Früherzieherin KITApus verfügt über eine Ausbildung analog der Heilpädagogischen Früherzieherin HFD. Sie verfügt zudem über spezifisches Fachwissen in der Begleitung aller Beteiligten von KITApus. Sie begleitet die Eltern und die Mitarbeitenden der Kita bei der Integration der Kinder. Damit werden die Mitarbeitenden der Kita befähigt, die Kinder weitgehend selbstständig zu betreuen. Das Kita Personal kann zudem auf kompetente Ansprechpartner/innen zurückgreifen.

Wird ein Kind vor KITApus nicht bereits vom Heilpädagogischen Früherziehungsdienst begleitet erstellt die Heilpädagogische Früherzieherin KITApus vor dem Aufnahmeentscheid den Abklärungsbericht zuhanden der Leitung HFD.

Steht der Kita-Leitung keine personellen Ressourcen zur Verfügung und das Kind wird in KITApus aufgenommen, wird die Betreuungsvereinbarung gekündigt und das HFD informiert, damit eine alternative Betreuungsmöglichkeit gesucht wird. In diesem Fall kann die Betreuung vor der ordentlichen Kündigungsfrist von drei Monaten beendet werden, damit dem Kind die schnellst möglichste bestmögliche Betreuung geboten werden kann.

Sind die Voraussetzungen gegeben und es besteht eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kita-Leitung, wird die Abklärungsphase mit einem Aufnahmeentscheid der Leitung HFD abgeschlossen. Falls die Kita-Leitung nicht an den betreuten Tagen des Kindes bei der Kindergruppe arbeitet, stellt sie eine Fachperson zur Verfügung, welche als erste Bezugsperson zur Verfügung steht. Sie wird in die notwendigen Kenntnisse eingeführt und ist an den Elterngesprächen anwesend. Die Abklärungen und Abwicklungen der Betreuungskosten übernimmt weiterhin die Kita-Leitung. Zusätzlich wird das gesamte Team über die Umstrukturierung und die angepasste Betreuung informiert. Das Kind wird als KITAplus Kind in der Kita Fröschi betreut.

3.1.2.2 Ablauf

Die Leitung des HFD entscheidet, dass das Kind keine Frühförderung (wenn es noch keine hat) und spezifischere Unterstützung zu Hause und oder in der Kita braucht. Danach ist die Kita-Leitung zusammen mit den Eltern für das weitere Vorgehen verantwortlich.

Die Leitung des HFD entscheidet, dass das Kind keine Frühförderung (wenn es noch keine hat) braucht, es jedoch spezifische Unterstützung zu Hause und oder in der Kita braucht. Die Früherzieherin KITAplus unterstützt die Kita-Leitung für das weitere Vorgehen und die Eltern melden das Kind zusammen mit der Kita-Leitung bei dem Programm KITAplus an.

Die Leitung des HFD entscheidet, dass das Kind eine Früherziehung (wenn es noch keine hat) und spezifische Unterstützung zu Hause sowie in der Kita braucht und die Eltern melden das Kind zusammen mit der Kita-Leitung bei dem Programm KITAplus an. Dieses Vorgehen wird auch durchgeführt, wenn die Kita-Leitung eine Anmeldung eines Kindes erhält, welches bereits eine Frühförderung des HPD erhält:

Als erstes besucht die zugewiesene Früherzieherin KITAplus die Kita und bespricht Anliegen und Anforderungen mit der Kita-Leitung. Das Kind wird beobachtet und Beobachtungen werden zusammen mit der Früherzieherin besprochen, woraus Massnahmen für die Betreuung gesucht werden. Die Betreuungsvereinbarung wird angepasst: es wird ein befristeter Vertrag erstellt, ebenso ob vorgängig bereits eine Betreuungsvereinbarung unterzeichnet wurde. Die Massnahmen werden fortlaufend reflektiert und allenfalls ergeben die Beobachtungen, dass das Kind fremdplatziert werden muss. Dies kann der Fall sein, wenn ein Mehraufwand erkannt wird, der von der Kita nicht gedeckt werden kann. Für das Weiterleiten der Massnahmen der Betreuung an das weitere Personal ist die Kita-Leitung verantwortlich.

Nach Ablauf der befristeten Betreuungsvereinbarung wird ein fristloser Betreuungsvertrag unterschrieben. Danach werden minimal alle zwei Monate die Erziehungsmassnahmen und Rahmenbedingungen durch die Kita-Leitung evaluiert.

Anschliessend findet jährlich eine Standortbestimmung statt. Dabei setzen sich die Eltern, die Früherzieherin KITAplus und HDF sowie die Kita-Leitung zusammen. Zusätzlich kann noch die Bezugsperson dazu gezogen werden, falls dies nicht die Kita-Leitung ist. Ein Rückblick wird gemacht, Themen, Massnahmen sowie weiteres Vorgehen werden besprochen.

3.2 Prävention von physischer und psychischer Gewalt

Das Kind braucht günstige Lebensumstände (Anlage und Umwelt) um sich gut und gesund physisch, psychisch und sozial entwickeln zu können.

Die Kita Fröschli stellt den betreuten Kindern günstige Rahmenbedingungen zur Verfügung, indem sie nach dem pädagogischen Konzept arbeiten, damit sie in allen Bereichen gefördert werden und sich so, so gut wie möglich entfalten und entwickeln können. Darin beinhaltet ist auch der Schutz des Kindeswohls.

Präventionsmassnahmen:

Zum Schutz des Kindes in der Kita werden folgende Massnahmen umgesetzt:

Mitarbeiter:

- Referenzen einholen bei Bewerbung von Mitarbeiter
- Einforderung vom Auszug des Strafregisters und Sonderstrafregisters von Mitarbeiter
- Alle Mitarbeiter unterzeichnen bei Vertragsabschluss das Dokument «Verhaltenskodex Kita Fröschli – Umgang mit Grenzverletzungen». Hierbei wird definiert, wie die Integrität der Kinder sowie auch der Mitarbeiter geschützt wird, sowie mit Grenzverletzungen umgegangen wird. Sie schaffen einen klaren Rahmen, indem sich die Mitarbeitenden sicher bewegen. Grenzüberschreitungen können somit frühzeitig erkannt und angesprochen werden. Damit Drittpersonen über den Verhaltenskodex informiert sind, wird dieser im Anhang dieses Konzeptes aufgeführt.
- Erhaltung und Förderung der Belastbarkeit und Resilienz der Mitarbeiter durch ihre Anleiterin oder Kita-Leitung
- Regelmässiger Austausch mit dem Team über schwierige Betreuungssituationen und über pädagogisch richtigen Umgang mit Konflikten (an Rapport-, Einzel- oder Teamsitzungen) nie körperliche oder geistige Überlegenheit für Konfliktlösung gebrauchen. Das Kind in allen Situationen wohlwollend behandeln, bei keiner Gelegenheit blossstellen mit den Aussagen: «Für das bist du selbst schuld», «wegen dem musst du nicht weinen», «Ich habe es dir ja gesagt».
- Die Teammitglieder holen sich Hilfe, wenn sie eine Situation überfordert. Das Vorgehen wird beim Einstiegsgespräch mit dem Abgeben des Hierarchie-Organigramm erklärt und definiert: Das unausgebildete Personal wendet sich an ihre Anleiterin oder wenn diese abwesend ist und sofortige Hilfe benötigt wird, an eine anwesende Fachperson. Diese bietet ihre Unterstützung innerhalb ihrer Kompetenzen an. Die Fachperson holt sich Hilfe bei weiterem Fachpersonal oder gelangt zur Kita-Leitung, falls die Kompetenzen der Fachpersonen so überschritten werden oder sie sich überfordert fühlt. Bei Notfallsituationen erhält das Fachpersonal Sonderrechte. Diese sind bei Punkt 2.22 aufgelistet

Alltag:

- Gruppengrösse, Tagesablauf und Betreuungsschlüssel einhalten, damit das Konfliktrisiko sowie der Lärmpegel minimiert werden können und somit der Alltag für Mitarbeiter und Kinder möglichst stressfrei abläuft.
- Türe beim Wickeln offenlassen, bei der Körperpflege mit dem Kind wohlwollend kommunizieren, Abläufe erklären und Kinder mithelfen lassen
- Kinder nie unbeaufsichtigt lassen, immer mindestens eine Erzieherin im Raum, in welchen sich die Kinder aufhalten
- Grundsatz der Kita Fröschli: Die Freude am Essen ist wichtig, dass die Kinder alles essen, ist weniger wichtig.
Beim Eingewöhnungsgespräch wird unter anderem notiert, was das Kind (bereits) isst, was es gerne mag und was nicht, ob Allergien bekannt sind und was das Kind nicht essen darf. Dies wird bei den Essenssituationen auch berücksichtigt und die Mitarbeiter haben stets Zugriff zu dieser Information in der Karteibox.

Den Kindern wird angeboten zu probieren, was sie essen, entscheiden sie selber. Das Essen im Teller muss nicht aufgegessen werden, da wir den Kindern das Essen reichen und sie sich so die Portion nicht selber aussuchen können. So wird ein Machtkampf bei der Essenssituation vermieden und die Kinder haben einen positiven Bezug zur Ernährung und können ihr eigenes Sättigungsgefühl erfahren.

3.3 Gefährdung bei Kindern

3.3.1 Vorgehen bei Verdachts- oder Gefährdungsfall

Das schweizerische Zivilgesetzbuch (ZGB) schreibt vor, dass ab 01. Januar 2019 Mitarbeitende von Kindertagesstätte zur einer Gefährdungsmeldung verpflichtet sind, wenn der Verdacht oder konkrete Hinweise bestehen, dass die körperliche, psychische oder sexuelle Integrität eines Kindes gefährdet ist. Eine Meldung ist dann nötig, wenn diese Fachperson der Gefährdung nicht im Rahmen ihrer Tätigkeit Abhilfe schaffen kann.

Mögliche Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung

Unerwünschte Schwangerschaft	Sehr frühe Mutterschaft
Rasche Geburtenfolge	Mehrlinge
Extrem frühgeborene Kinder	Sensible, reizoffene Babys
Chronisch kranke Kinder	Kinder / Geschwister mit Behinderung
Kinder mit Schlafstörungen	Kinder mit problematischem Essverhalten
Körperstrafe als Erziehungsmittel	Soziale Isolation, Ausgrenzung
Häusliche Gewalt	Suchtmittelabhängigkeit
Psychische Krankheit / Auffälligkeit	Straffälligkeit eines Elternteils

Paarkonflikte, Trennung, Scheidung	Eigene Missbrauchserfahrung
Unangemessen hoher Erwartungsdruck der Eltern	Chronische Krankheit eines Elternteils (zum Beispiel postpartale Depression)
Soziale und/oder emotionale Verunsicherung der Bezugsperson	Finanzielle Schwierigkeiten (Arbeits-/Wohnsituation)

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Gefährdungen ergeben sich oft durch eine Kumulation verschiedener Faktoren.

Bei einem unguten Gefühl, Besonderheiten oder Auffälligkeiten jeglicher Art muss in jedem Fall zusammen mit der Kita-Leitung die Situation reflektiert und eingeschätzt werden:

Das Kindeswohl kann durch ein oder mehrere Faktoren gefährdet sein und so das Kind in seiner Entwicklung beeinträchtigen. Treten solche Situationen auf oder werden Beobachtungen dazu gemacht ist es ganz wichtig, diese richtig zu dokumentieren!

- Klare Trennung von Dokumentation und Reflexion
- Körperliche Symptome genauestens beschreiben anhand von Datum, Zeit, Farbe, Form, Umfang, Häufigkeit, Grösse, Charakter und Eigenschaft, ohne Fotografien!
- Aussagen von allen Beteiligten (Kindern, Eltern, Betreuungspersonen, eigene oder weiteren Drittpersonen) möglichst wortgetreu schriftlich festhalten

Dieses Instrument hilft bei weiteren Gesprächen für die Übersicht und der Beweissicherung.

Alle weiteren Schritte werden fortan von der Kita-Leitung übernommen. Nach Bedarf nimmt die Leitung frühzeitige Beratung von Fachstellen* entgegen, die im Dossier aufgelistet sind, um sich auf die kommende Situation vorzubereiten oder niederschwellige Beratung in Anspruch zu nehmen.

Mögliche Gefährdung und Misshandlungen:

- Vernachlässigung allgemein und Emotional*
- Körperliche Gewalt (Körperstrafen, weibliche Genitalverstümmelung, Beschneidung bei neugeborenen Knaben, Münchenhausen-Stellvertreter-Syndrom)*
- Psychische Gewalt* (Häusliche Gewalt miterlebt, Gefährdung als Folge von Autonomiekonflikten, Formen von Erniedrigungen, Gefährdung als Folge von Autonomiekonflikten)
- Gefährdung als Folge von Erwachsenenkonflikten um das Kind* (Trennungs- und Scheidungsfamilie)
- Sexuelle Gewalt*

* Die genauere Beschreibung ist im Dossier «Schutz des Kindeswohls» aufgeführt.

Auffälligkeiten im Alltag:

Erstellt: Mai 2014

Überarbeitet: Januar 21

Körperliche Erscheinung des Kindes

- Chronische Unter- oder Fehlernährung
- Andauernd unversorgte Wunden
- Chronische Müdigkeit
- Wiederholt nicht witterungsgemässe Kleidung
- Hämatome oder Knochenbrüche, die auf Misshandlung hindeuten
- Körperliche und motorische Entwicklungsverzögerungen

Kognitive Erscheinung des Kindes

- Kind kann seine intellektuellen Möglichkeiten deutlich und seit etwa drei Monaten nicht in sachliche Schulleistungen umsetzen
- Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen
- Konzentrationsschwäche
- Verzögerung der Sprach- und Intelligenzentwicklung
- Eingeschränkte Reaktion auf optische und akustische Reize

Verhaltensausfälligkeiten des Kindes

- Wiederholtes Zuspät kommen in die Schule, nicht in die Schule kommen, von der Schule weglaufen oder nicht nach Hause gehen (auch fortgesetztes Fernbleiben von Kita)
- Von zu Hause weglaufen
- Kind hat permanent Mühe, sich sozial in eine Peergruppe zu integrieren, sehr häufige Konflikte oder häufige Gefühle, nicht akzeptiert zu sein
- Depressive Reaktionen, Apathie, Suizidalität
- Distanzloses Verhalten, Berührungsangst
- Schlafstörungen
- Essstörungen
- Einnässen, einkoten
- Selbstverletzung, Selbstgefährdung
- Sexuelle Übergriffe auf andere Kinder
- Konsum psychoaktiver Substanzen
- Aggressives Verhalten

Weitere Anhaltspunkte

- Gefährliche Wohnverhältnisse und/oder unzureichender Schutz vor Gefahren
- Mangelnde Aufsicht und Betreuung
- Miterleben von Partnerschaftsgewalt

Beobachtung im Alltag:

- Aussagen eines Kindes deuten auf eine Gefährdung hin
- Das Kind hat sich einer Mitarbeiterin anvertraut und sie gebeten zu versprechen, dass niemandem weiter zu sagen
- Ein ausserordentliches oder aussergewöhnliches Ereignis mit dem Kind hat stattgefunden
- Es besteht der Verdacht, dass eine Mitarbeiterin einen Übergriff auf das Kind beging
- Es bestehen Unsicherheiten, was die Verantwortung, das weitere Vorgehen oder der Rolle der Kita-Leitung betrifft
- Wenn die Zusammenarbeit mit den Eltern nicht mehr funktioniert, das Vertrauen fehlt und die Mitarbeiter befürchten, dass niemand mehr für das Kind da ist
- Ein schwieriges Eltern- oder Mitarbeitergespräch ist geplant
- Eltern zeigen kein Bedürfnis, sich der Gefährdung des Kindes in seiner Entwicklung anzunehmen
- Verbale oder körperliche Drohungen ausgesprochen wurden

Soforthilfe

Ist das Kind in irgendeiner Form offensichtlich gefährdet, können folgende Hinweise darauf hindeuten, dass das Kind Soforthilfe braucht:

- Es bestehen deutliche Anhaltspunkte, dass das Kind zurzeit erheblich körperlich misshandelt oder sexuell ausgebeutet wird oder dass es in den nächsten Stunden oder Tagen dazu kommen wird.
- Es bestehen deutliche Anhaltspunkte, dass das Kind aufgrund einer Vernachlässigung zurzeit oder in den nächsten Stunden oder Tagen an Leib und Leben bedroht ist.
- Es gibt deutliche Anhaltspunkte, dass sich das Kind selbst erheblich gefährden oder Suizid begehen wird.
- Eine Betreuungsperson verweigert anderen Fachperson, das Kind zu sehen, oder der Aufenthaltsort des Kindes ist unbekannt, oder es gibt Anhaltspunkte, dass das Kind in den nächsten Tagen an einen unbekannten Ort gebracht wird.
- Eine Betreuungsperson verweigert dem Kind den Zutritt zur Wohnung bzw. zum Haus.

Besteht die Notwendigkeit von Soforthilfe, so handelt es sich in der Regel um einen Notfall, auf den die Kita-Leitung sofort oder innerhalb von wenigen Stunden oder Tagen reagieren muss. Sie nimmt Kontakt mit der Kinderschutzbehörde auf oder benachrichtigt einen Notarzt.

3.3.1.1 Gefährdung geht vom sozialen oder familiären Umfeld aus

Das Gespräch mit den Eltern kann weitere Klarheit verschaffen. Es gilt herauszufinden, ob die Eltern dieselben Beobachtungen machen, ob sich das Kind zu Hause auch so verhält und ob die Eltern die Einschätzung teilen. Zusammen mit den Eltern werden die dokumentierten Punkte angeschaut und Massnahmen protokolliert. Dies kann von angepasster Betreuung bis zum Vermitteln von externen Stellen* reichen. Wichtig ist ein respektvoller, emphatischer und transparenter Umgang.

Noch wichtiger jedoch ist es, das Kind durch das Gespräch nicht noch zusätzlich zu gefährden. Verweigern die Eltern das Gespräch, sind nicht einsichtig oder lehnen die Zusammenarbeit mit einer externen Fachstelle ab, nimmt die Kita-Leitung Kontakt mit der Fachstelle für Kinderschutz auf, um das weitere Vorgehen zu planen. Das Team wird vorlaufend über Entscheide informiert und wie sie sich korrekt zu verhalten haben. Je nach Dringlichkeit wird das Team per Telefon, Mail oder an der morgendlichen Rapportsitzung informiert. Die Wahrheitsfindung und Ermittlungen sind Sache der Behörden um auch das Kita Personal aus dem Schussfeld zu nehmen und das Vertrauen zu den Eltern nicht zu beeinträchtigen.

Gefährdungsmeldung:

Die Kita-Leitung wendet sich an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Wohngemeinde des Kindes. Das weitere Vorgehen wird geplant. Ob und wann Eltern über die Gefährdungsmeldung informiert werden, wird mit der Fachstelle abgesprochen. Die Kita-Leitung informiert, als Schutz gegenüber sich selber, die Eltern nicht alleine. Die Kita-Leitung wird nach Bestätigung des Eingangs der Meldung nicht über den Verlauf informiert. Neue Auffälligkeiten und Entwicklungen, die zu einer weiteren Verschlechterung der Situation des Kindes führen könnten, müssen umgehend der Kita-Leitung mitgeteilt werden, dass sie dies der zuständigen Behörde melden kann.

3.3.1.2 Gefährdung geht von Personal der Kita Fröschi aus

Das untenstehende Ampelsystem gibt Übersicht über die Grenzüberschreitung.

Falls ein Teammitglied eine Situation im orangen Bereich beobachtet, ist sie verpflichtet, dies der Kita-Leitung noch in derselben Woche zu melden. Die Kita-Leitung befasst sich zusammen mit der Anleiterin mit dem Fall.

Falls ein Teammitglied eine Situation im roten Bereich beobachtet, ist sie verpflichtet dies umgehend der Kita-Leitung zu melden, auch wenn die Leitung nicht anwesend ist. Die Kita-Leitung befasst sich mit dem Fall. Je nach Dringlichkeit handelt sie sofort oder am nächsten Arbeitstag der beschuldigten Person.

Treten Meldungen der Eltern auf, so sind die Mitarbeiter verpflichtet, die Eltern an die Kita-Leitung weiterzuleiten. Die Kita-Leitung protokolliert die Meldung der Eltern schriftlich und leiten je nach Inhalt der Meldung weitere Schritte ein, gleich wie beim Ablauf der Meldung eines Teammitgliedes.

Dieses Verhalten geht nicht	Intim anfassen Intimsphäre missachten Zwingen Schlagen Strafen Angst machen Sozialer Ausschluss Vorführen Nicht beachten Diskriminieren Bloßstellen Lächerlich machen Kneifen Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen)	Misshandeln Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen Schubsen Isolieren / fesseln / einsperren Schütteln Vertrauen brechen Bewusste Aufsichtspflichtverletzung Mangelnde Einsicht konstantes Fehlverhalten Küssen Filme mit grenzverletzenden Inhalten Fotos von Kindern ins Internet stellen
Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich	Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten) Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen) Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche Regeln ändern Überforderung / Unterforderung Autoritäres Erwachsenenverhalten	Stigmatisieren Ständiges Loben und Belohnen (Bewusstes) Wegschauen Keine Regeln festlegen Anschmauen Laute körperliche Anspannung mit Aggression Regeln werden von Erwachsenen nicht

	Nicht ausreden lassen Verabredungen nicht einhalten	eingehalten (regelloses Haus) Unsicheres Handeln
Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig	Positive Grundhaltung Ressourcenorientiert arbeiten Verlässliche Strukturen Positives Menschenbild Den Gefühlen der Kinder Raum geben Trauer zulassen Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter) Regelkonform verhalten Konsequent sein Verständnisvoll sein Distanz und Nähe (Wärme) Kinder und Eltern wertschätzen Empathie verbalisieren, mit Körpersprache, Herzlichkeit Ausgeglichenheit Freundlichkeit partnerschaftliches Verhalten Hilfe zur Selbsthilfe Verlässlichkeit	Aufmerksames Zuhören Jedes Thema wertschätzen Angemessenes Lob aussprechen können Vorbildliche Sprache Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation Ehrlichkeit Authentisch sein Transparenz Echtheit Unvoreingenommenheit Fairness Gerechtigkeit Begeisterungsfähigkeit Selbstreflexion „Nimm nichts persönlich“ Auf die Augenhöhe der Kinder gehen Impulse geben
	Folgendes wird von Kindern möglicherweise nicht gern gesehen, ist aber trotzdem wichtig: Regeln einhalten Tagesablauf einhalten	

	Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher/-innen unterbinden Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen Klug ist es, in schwierigen, verfahrenen Situationen einen Neustart / Reset zu initiieren
--	---

Je nach Ausmass des Verstosses werden Massnahmen ergriffen: ausserordentliche Sitzung, schriftliche Abmahnung, sofortige Freistellung. Ereignisse die Mindestens eine schriftliche Abmahnung zur Folge haben, werden der Aufsichtsbehörde der Stadt Luzern gemeldet.

3.3.1.3 Gefährdung geht von der Kita-Leitung aus

Wird eine Grenzüberschreitung bei einer der beiden Kita-Leiterinnen im orangen Bereich beobachtet, hält sie dies schriftlich fest und die Beobachtete Person nimmt mit der anderen Kita-Leitung Kontakt auf. Ist die Leitung nicht einsichtig oder verändert das Verhalten nicht, nimmt eine ausgebildete Fachperson Kontakt mit der Aufsichtsbehörde der Stadt Luzern auf.

Wird eine Grenzüberschreitung bei der gesamten Kita-Leitung im orangen Bereich beobachtet, muss die Beobachtung mit dem ausgebildeten Personal besprochen werden, mindestens zwei Personen müssen sich darüber austauschen und auch hier die Beobachtungen schriftlich festhalten. Weiter suchen zwei Teammitglieder mit der Kita-Leitung das Gespräch. Ist die Leitung nicht einsichtig oder verändert ihr Verhalten nicht, nimmt eine ausgebildete Fachperson Kontakt mit der Aufsichtsbehörde der Stadt Luzern auf.

Wird eine Grenzüberschreitung bei einer der beiden Kita-Leiterinnen im roten Bereich beobachtet, hält sie dies schriftlich fest und die Beobachtete Person nimmt mit der anderen Co Leitung Kontakt auf. Ist die Leitung nicht einsichtig oder verändert das Verhalten nicht, nimmt eine ausgebildete Fachperson Kontakt mit der Aufsichtsbehörde der Stadt Luzern auf.

Wird eine Grenzüberschreitung bei gesamten Kita-Leitung im roten Bereich beobachtet, muss die Beobachtung mit dem ausgebildeten Personal besprochen werden, mindestens zwei Personen müssen sich darüber austauschen und auch hier die Beobachtungen schriftlich festhalten. Eine ausgebildete Fachperson nimmt zugleich Kontakt mit der Aufsichtsbehörde der Stadt Luzern auf.

3.3.1.4 Krisenkommunikation

Einer der wichtigsten Punkte ist, dass die Kita-Leitung eine externe Beratung mit in die Planung und Durchführung einbezieht.

Zur Krisenkommunikation gehört auch das Weiterleiten der Informationen an die Aufsichtsbehörde und an alle Eltern. Die Kitaleitung informiert die Eltern zügig aber nicht übereilt. Ein bedachtsamer, ehrlicher Umgang damit ist wichtig.

➔ Wichtig: Das Informieren der Eltern folgt nach dem Grundsatz: Soviel wie nötig, so wenig

Erstellt: Mai 2014

Überarbeitet: Januar 21

wie möglich. Die Persönlichkeitsrechte aller Betroffenen werden beachtet. Die Offenlegung von Täterwissen wird vermieden und der Opferschutz ist sichergestellt. Die Information darf keinen Anlass zu übler Nachrede bieten.

Falls sich Medien an das Personal der Kita Fröschi wenden, geben diese keine Auskunft und können auf die Kita-Leitung verweisen. Es muss sichergestellt werden, dass keine Informationen willkürlich nach aussen dringen.

Wenn gewichtige Anhaltspunkte die Vermutung bestätigen:

- Gespräch mit dem Teammitglied (Informationen einholen, Anhörung, dabei von der Unschuldsvermutung ausgehen, keine suggestiven, sondern offene Fragen stellen)
- Gespräch mit den Sorgeberechtigten (Über Sachstand informieren, bisherige Schritte darstellen, Beratungs- und Unterstützungsangebote anbieten, verdeutlichen, dass gerichtsverwertbare Gespräche nur durch die Kriminalpolizei erfolgen dürfen, nächste Schritte abstimmen)

Rehabilitationsverfahren

Falls sich der Verdacht nicht bestätigt, ist auch hier mit Fachstellen Sorge zu tragen, dass die Nachsorge genauso Gewicht erhält. Gleichzeitig muss die Kitaleitung das Team, die Eltern und die Aufsichtsbehörde umfassend und ausführlich über das Verfahren informieren. Die Öffentlichkeit im eigenen Sozialraum muss sensibel und ausreichend informiert werden. Die Rehabilitation muss mit der gleichen Intensität und Korrektheit durchgeführt werden, wie die Aufklärung eines Verdachtes.

3.3.1.5 Gefährdung geht von einem anderen Kind in der Einrichtung aus

Treten Beobachtungen eines Kindes im Alltag auf oder wird von den Eltern rückgemeldet, dass sein oder das Wohl von anderen Kindern gefährdet ist, werden die Informationen an die Kita-Leitung weitergeleitet. Diese werden schriftlich festgehalten.

Auffällige sexuelle Verhaltensweisen:

- Handlungen, die früher und / oder häufiger gezeigt werden, als es von der Entwicklung her und / oder kulturell zu erwarten ist
- Verwendung von Drohungen, Zwang oder Gewalt
- löst bei verwickelten Kindern körperliche Verletzung oder psychischen Stress aus
- Miteinbeziehung von viel älteren und/oder jüngeren bzw. Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand ein
- Kein nachhaltiges, altersentsprechendes Verständnis über körperliche Grenzen

Auffällige aggressive Verhaltensweisen:

- Handlungen, die häufiger gezeigt werden, als es von der Entwicklung her und / oder kulturell zu erwarten ist
- Bedroht wiederholt andere, schüchtert Kinder ein
- Gewalt gegenüber sich selber und /oder anderen
- ein nachhaltiges, altersentsprechendes Verständnis über körperliche Grenzen

Auffällige emotionale Verhaltensweisen:

- Anzeichen von Kinderdepression
- Hohe, altersuntypische Trennungs- und Verlustangst
- Schulverweigerung
- Kind spricht nur in bestimmten Situationen bzw. nur mit bestimmten Personen und verfügt über entsprechende Fähigkeiten der Kommunikation
- Ungehemmte alters untypische Annäherungsversuche Fremden gegenüber
- Alters untypische Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung
- Alters untypisches Sozialverhalten
- Alters untypisches Verhalten mit Ängsten und Wut
- Exzessives Daumenlutschen, Nägelkauen, Nasenbohren, Masturbieren

Verhalten bei Übergriffigen Situationen:

- Dokumentieren und Kita-Leitung informieren
- Gefahrenpotenzial intern einschätzen, wenn nötig Sofortmassnahmen ergreifen
- Informationen an die Eltern, gemeinsam das weitere Vorgehen besprechen, in jedem Fall Kontakt mit externer Fachstelle aufnehmen, auch nur für unerschwerliche Beratung
- Weiteres Vorgehen planen, betroffenes Kind hat Vorrang! Übergriffiges Kind konfrontieren, Einsicht für das Fehlverhalten fördern
- Informationspflicht an die Aufsichtsbehörde und der Eltern anhand der Krisenkommunikation

3.3.1.6 Kritische Vorkommnisse im Betreuungsalltag

Sobald ein Ereignis in der Kita geschieht, wobei externe Hilfe benötigt wird wie:

- Einsatz von Polizei und Feuerwehr
- Unfall in Kita, und anschliessende ärztliche Behandlung während oder nach der Kita

Wird die Aufsichtsstelle Frühkindliche Bildung informiert.

3.3.2 Krisen- und Notfallsituation

Falls eine Fachperson die Situation als akute Gefahr für das Kind, die Eltern, die Betreuer oder weiterer Drittpersonen wahrnimmt und diese als Notfallsituation beurteilt, kann sie Gebrauch von ihren Sonderrechten machen und so Entscheidungen, die ihre Kompetenzen überschreiten, treffen. Notsituationen sind:

- Gefahr, die nicht von einer Person ausgeht wie z.B. Feuer oder Gebäudeevakuierung wird nach dem Notfallhandbuch vorgegangen
- Körperliche Gewalt oder Drohung gegenüber anwesenden Personen in der Kita direkt vor Ort oder Vandalismus, die sich nicht verbal deeskalieren lassen. → Kindergruppe aus Gefahrenzone nehmen, wenn nötig bis zum Sammelplatz und Polizei alarmieren, wenn die Gefahr vorüber ist, genaues Protokollieren des Geschehnisses und anschliessende Meldung an die Kita-Leitung und der Behörde Kinder, Jugend, Familie

der Stadt Luzern. Ebenfalls der Fachstelle für Kinderschutz, falls ein Kind und oder Eltern involviert waren.

- Körperliche Gewalt oder Drohung gegenüber anwesenden Personen in der Kita direkt vor Ort oder Vandalismus, die sich verbal deeskalieren lassen → Kindergruppe aus Gefahrenzone nehmen, Geschehnisse genau protokollieren, Fachstelle für Kinderschutz benachrichtigen und mit ihnen weitere Schritte Planen, Behörde Kinder, Jugend, Familie der Stadt Luzern informieren, falls Kinder und oder Eltern nicht involviert waren, Polizei kontaktieren.

4. Raumgestaltung

4.1 Spielmaterial

Wir arbeiten mit offenen Räumen, ohne Themenecken. Die Spielsachen sind gut erreichbar und in handlichen Kisten verstaut, so dass sie die Spielsachen gut transportieren können. Wir sind dafür verantwortlich, dass alle Entwicklungsphasen durch unser Spielmaterial abgedeckt sind. Das Spielmaterial besteht auch aus Wertlosmaterial, welches nicht vorgefertigt ist und so für das kreative Spielen perfekt geeignet ist. Unser Angebot richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder, welches wir durch das Beobachten der Kindergruppe erkennen und so ausgewechselt werden kann.

4.2 Räumliche Aufteilung

Die Spielräume sind in zwei Räume mit einer Durchgangstür eingeteilt. Die Räume sind hell und übersichtlich eingerichtet.

Der Mal- und Bastelecken ist hier integriert. Die Mal- und Bastelsachen sind in einem Einbauschränk verstaut, der mit einem Vorhang zugedeckt werden kann.

Das Babyzimmer ist in einem separaten Raum. So können wir gewährleisten, dass die Kleinsten genug Ruhe haben. Der Raum ist an die Bedürfnisse der Säuglinge angepasst.

Das Gumpizimmer umfasst den ganzen oberen Stock und hat genügend Platz und Angebote, um sich richtig auszutoben. Unser Ziel ist hier: weniger ist mehr. Die Spielsachen können je nach Bedürfnis ausgetauscht werden. Wir passen die Kindergruppengrösse, welche sich im Gumpizimmer aufhält, dem Alter entsprechend an.

Der Hortbereich ist für die Schulkinder ein Rückzugsbereich, wo die Kitakinder keinen Zutritt haben (ausser in Ausnahmefällen). Er ist in verschiedenen Nischen eingeteilt, wo man ruhig Bücher anschauen, Spielen, sich austauschen und die Hausaufgaben machen kann.

4.3 Umgang mit Dekoration

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich in der Kita Fröschli zu entfalten und sich damit zu identifizieren. Um das den Kindern zu ermöglichen braucht es eine optimale und

durchdachte Raumgestaltung. Die Gestaltung ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit die Kinder einen Bezug zum Raum haben und sich damit identifizieren können ist es wichtig, dass sie sich beteiligen können und sie die Bilder an der Wand auch betrachten können. Die Gestaltung des Raumes darf das Spiel der Kinder nicht stören und darf keine unnötigen Regeln hervorrufen. Um Sicherheit und Klarheit zu vermitteln, sollte der Raum stets ordentlich und strukturiert sein. Aufgehängtes hat seinen Platz und wird wenn nötig mit einem Rahmen versehen.

5. Zusammenarbeit

5.1 Eltern

Unser Ziel ist es, dass die Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl bei uns in die Kita geben. Dies erreichen wir, indem wir offen für die Fragen und Anliegen der Eltern sind.

Wir sind stets freundlich und zuvorkommend und schaffen so Vertrauen zueinander. Wir achten auf unsere Kommunikation, indem wir wertschätzend sind, Ich – Botschaften und aktives Zuhören anwenden. Gleichzeitig ist eine klare Linie der Regeln der Konzepte den Eltern gegenüber vorzuleben und diese von Anfang an zu kommunizieren

Wir legen grossen Wert auf regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Während der Eingewöhnung wird das Vertrauen aufgebaut und die anschliessenden morgendlichen und abendlichen Tür- und Angelgespräche über das Befinden der Kinder bilden die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Team. Die Kommunikation an Tür- und Angelgesprächen ist wertschätzend gestaltet. Die Kinder werden am Morgen oder vor dem Mittag entgegengenommen. Je nach Kind findet der Übergang an der Türe oder wenn sich das Kind umgezogen hat, statt. Es wird immer nach dem Befinden des Kindes gefragt und die Betreuungsperson stellt sicher, dass sich das Kind von dem Elternteil oder weiteren Drittpersonen verabschiedet. Der Übergang von der Verabschiedung wird immer von einer Betreuungsperson begleitet und individuell nach Bedürfniss des Kindes gestaltet. Beim Abgeben am Nachmittag oder am Abend nimmt sich eine Betreuerin die Zeit und gibt das Kind ausserhalb der Kindergruppe ab (beim Spätdienst, wenn nur noch eine Betreuungsperson anwesend ist, geschieht das am Türrahmen vom Spielzimmer, wenn sich die Kinder drinnen aufhalten). Je nach Bedürfnis des Kindes, wird zusammen mit dem Kind vom Alltag erzählt. Infos über das Spielverhalten, die Alltagsgestaltung, das Ess- und Schlafverhalten werden zurückgemeldet.

Elterngespräche sind jederzeit nach Absprache möglich, welche dann jährlich durchgeführt werden. Zuständig ist die jeweilige Bezugsperson, welche das Kind eingewöhnt oder, welche das Kind von der vorherigen Bezugsperson übernommen hat. Zusätzlich können Lernende ein Gespräch führen, wenn diese vorgängig ein Gespräch beobachtet haben und von ihrer Anleiterin darin eingeführt wurden. Bei der Standortbestimmung wird über die Entwicklungsschritte des Kindes, Verhalten in der Kita und auch zu Hause gesprochen. Weiter können Anliegen der Eltern oder der Kita besprochen werden. Ist der Bedarf für externe Beratung vorhanden, kann die Erzieherin vorgängig auf das Dossier «Schutz des Kindeswohls» zugreifen und sich Informationen oder Hilfestellung für das Elterngespräch holen oder die Angaben am Elterngespräch weitergeben. Ist eine Zusammenarbeit mit einer

externen Fachstelle und der Kita gewünscht oder erforderlich, ist dies der Kita-Leitung abzugeben.

Elterngespräche von Hortkindern sind nach dem Eintritt nicht eingeplant. Jedoch besteht für die Eltern stets die Möglichkeit, ein Gespräch zu wünschen, auch wenn die Schule oder der Kindergarten einen Bedarf äussert. Dies wird beim Eintritt auch so kommuniziert.

Vor dem Eintritt eines Hortkindes wird der Stundenplan verlangt und der Kontakt mit der Lehrperson wird aufgenommen. Es wird sichergestellt, dass die Lehrperson über die betreuten Tage des Kindes in der Kita Bescheid weiss und über die Nummer der Kita verfügt.

Es ist jedoch Sache der Eltern, das Kind bei Abwesenheit des Kindes im Kindergarten oder in der Schule abzumelden.

5.2 Team

Wir schätzen und respektieren einander. Wir achten darauf, wie wir einander Feedback geben. Wir achten darauf, dass alle Mitarbeitenden im Berufsalltag gleichermassen gefördert und gefordert werden. Alle Aufgaben und Kompetenzen des Personals sind klar definiert und kommuniziert. Mitarbeitergespräche und jährliche Zielvereinbarungen bilden die Basis der Personalführung, für die die Kita-Leitung zuständig ist.

6. Anhang

6.1 Verhaltenskodex

Verhaltenskodex Kita Fröschli – Umgang mit Grenzverletzungen

Risikobehaftete Situationen zu erkennen und zu benennen sind wichtige Elemente zur Prävention von Grenzverletzungen. Für solche heiklen Situationen sind die Verhaltensregeln in der täglichen Arbeit wichtig. Dieses Schreiben ist eine Erweiterung des pädagogischen Konzeptes und schafft einen klaren Rahmen, in dem sich die Mitarbeitenden sicherer bewegen. Grenzüberschreitungen können somit frühzeitig erkannt und angesprochen werden.

Verhaltensregeln Betreuung der Kinder

Berührung

Der Körperkontakt ist situationsabhängig und altersgerecht. Die Berührung darf nie der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse dienen. Das Küssen von Kindern ist den Mitarbeitenden untersagt.

Einzelbetreuung

Betreuen Mitarbeitende ein Kind allein geschieht dies immer in Absprache mit der vorgesetzten Person und bei deren Abwesenheit mit den weiteren anwesenden Mitarbeitenden. Der Früh- und Spätdienst wird alleine ausnahmslos vom ausgebildeten Personal durchgeführt.

Körperpflege

Bevor ein Kind gewickelt wird, informiert die Bezugsperson weitere anwesende Mitarbeitende. Der Wickeltisch befindet sich in einem geschützten Bereich der Kita, soll aber gut einsehbar sein. Die Tür zum Wickelraum bleibt offen. Der gesamte Wickelprozess wird einfühlsam und unter Einbezug der Kinder vollzogen. Jeder Schritt beim Wickeln wird dem Kind mit Worten erklärt. Das Eincremen im Intimbereich gehört zum Wickeln. Sind die Kinder in ihrer Entwicklung soweit fortgeschritten, dass sie die Körperpflege selbstständig erledigen können (Waschen, Toilettengang und Zähneputzen), werden sie vom Betreuungspersonal adäquat unterstützt, begleitet und ermutigt. Das Kind wird nur dann auf die Toilette begleitet, wenn es Hilfe benötigt. Unausgebildetes Personal werden in die Körperpflege eingearbeitet. Personen in Schnupperpraktikas sind vom Wickelprozess ausgeschlossen.

Baden

Wird im Sommer gebadet, tragen Kinder Badekleider. Das An- und Ausziehen erledigt das Kind so weit wie möglich selbstständig. Das Eincremen mit Sonnenschutz gehört zur regulären Körperpflege.

Fiebermessen

Beginnt ein Kleinkind während der Betreuung in der Kindertagesstätte zu fiebern, wird das Fieber mit Kontaktthermometer am Kopf gemessen. Bei einem Säugling bis ca 1.5 Jahren wird das Fieber rektal durchgeführt.

«Döckerle»-Spiel

Das Erforschen des eigenen Körpers ist für Kinder eine wichtige Erfahrung und kann Teil des «Döckerle»-Spiels sein. Es gehört zur normalen Entwicklung eines Kindes, wenn es ein einvernehmliches Spiel zwischen Kindern

Erstellt: Mai 2014

Überarbeitet: Januar 21

etwa gleichen Alters ist. Wichtig dabei ist, dass die beteiligten Kinder freiwillig daran teilnehmen und kein Machtgefälle zwischen den Kindern entsteht. Unter diesen Bedingungen wird das Spiel zugelassen. Erwachsene nehmen nicht an den kindlichen Handlungen teil. Das Spiel wird unauffällig beobachtet. Entsteht die Gefahr einer Grenzverletzung, unterbrechen die Mitarbeitenden das Spiel und erklären den Kindern den Grund für das Einschreiten.

Schlaf

Das Einschlafen und Schlafen der Kinder wird durch eine Bezugsperson im Raum oder anhand von Überwachungssystemen (Babyphon) überwacht. Das Kind findet selbst seinen Schlaf und kann durch das nebenan Sitzen unterstützt werden. Durch Einwilligung oder auf Wunsch des Kindes kann es an der Hand oder am Kopf gehalten oder gestreichelt werden. Die Schlafrituale des Kindes werden beim Eintrittsgespräch mit den Eltern gesprochen. Das Kind wird nie weinend alleine im Zimmer zurückgelassen, ausser es ist ausdrückliche Wunsch der Eltern, wenn dieses zum Ablauf gehört. Jedoch wird dem Kind zugehört und nach maximal 10 Minuten interveniert.

Sprache

Die Sprache der Mitarbeitenden ist sorgfältig, wertschätzend und verbindend. Die Kinder erleben die Mitarbeitenden auch beim Sprechen als Vorbild. Geschlechtsteile werden anatomisch korrekt und einheitlich benannt. Verbale Gewalt, sexualisierte Ausdrücke und eine sexualisierte Sprache werden unterlassen.

Geschlechterrollen

Die Geschlechter werden als gleichwertig anerkannt. Der Einbezug der Kinder in die alltäglichen Arbeiten in der Kita Fröschi gilt für alle Geschlechter. Es gibt keine Jungen- oder Mädchenaufgaben. Kein Kind wird aufgrund seines Geschlechts diskriminiert oder bevorzugt. Das Team wirkt dabei als Vorbild.

Aufklärung

Aufklärung ist Sache der Eltern und nicht Aufgabe der Mitarbeitenden der Kita. Stellen die Kinder konkrete Fragen, werden diese entwicklungs-, individuen- und gruppengerecht beantwortet. Bei persönlichen Fragen der Kinder grenzen sich die Mitarbeitenden ab und beantworten diese nicht. Wird eine Frage zurückgewiesen, wird dies transparent kommuniziert (z.B. Ich will auf deine Frage nicht eingehen).

Medikamente

In der Kita Fröschi werden grundsätzlich keine Medikamente verabreicht. Sie verfügt über Medikamente, welche in den Ausnahmesituationen gegeben werden können, wie z.B. wenn ein Kind anfällig ist für Fieberkrämpfe. Die Abgabe ärztlich verschriebenen Medikamenten erfolgt nur auf Anweisung der Eltern und muss dokumentiert sein.

Fotografieren

Das Recht der Kinder am eigenen Bild wird ernst genommen und umgesetzt. Die Einverständniserklärung wird von den Eltern in der Betreuungsvereinbarung unterschrieben. Das Verwenden von Fotos für private Zwecke ist untersagt (Whats- App, PC, Facebook etc.). Die fotografierten Kinder und deren Eltern sind über den Verwendungszweck der Fotos informiert. Die Fotos werden nicht an Dritte weitergereicht.

Unser Ampelsystem

Ist im pädagogischen Konzept unter Punkt 3.3.1.2 aufgeführt und hier als Anhang nicht nochmals erwähnt. Im Originaldokument ist es beinhaltet.

Verhaltensregeln Arbeiten im Team der Kita Fröschli

Feedback

Das Geben von konstruktivem Feedback ist Teil der Zusammenarbeit der Kita Fröschli und hilft, diese stetig zu verbessern. Anerkennung und Verbesserungen sollen zur Situation passen und das Feedback sollte nicht nach zu langer Zeit gegeben werden. Es wird in Ich – Botschaft gesprochen und wird unter vier Augen weitergegeben.

Hierarchie

Der Leitung unterliegt die Führung der Kita Fröschli. Anliegen der Ausbildung werden mit der Anleiterin besprochen. Tagesaktuelle Themen wie Alltagsgestaltung und ausserordentliche Pausenaufteilung werden mit dem anwesenden ausgebildeten Personal besprochen. Konflikte zwischen den Mitarbeitern werden untereinander gelöst. Hilfe bei der Bewältigung kann die Anleiterin bieten, dabei ist zu beachten, dass sie nur als Vermittlerin dient. Es ist zu vermeiden, dass sich eine Betreuungsperson blossgestellt fühlt. Dies gilt auch, wenn die Kita-Leitung diese Unterstützung bietet.

Kompetenzen

Die Reinigungs- und Aufräumarbeiten werden von allen Mitarbeitern ausgeführt. Die Arbeiten sind meistens an den Dienst oder das Ämtli geknüpft. Dabei ist es der Leitung der Kita Fröschli wichtig zu zeigen, dass jede Funktion wichtig und wertschätzend behandelt wird. Zu beachten ist, dass im Alltag der Personalschlüssel eingehalten wird.

Umgang Grenzüberschreitung

Hat eine Betreuungsperson einen Hinweis oder einen Verdacht, indem die oben erwähnten Verhaltensregeln überschritten wurden, hat diese eine Meldepflicht an die Kita-Leitung.

Die Beobachtungen werden Dokumentiert und die weiteren Massnahmen werden von der Kita-Leitung übernommen. Die Klärung der Situation ist nicht Sache des Personals.

Die unterzeichnende Person:

Name
Vorname
Geburtsdatum
Funktion

bestätigt hiermit, dass sie

- noch nie sexuelle Handlungen an Kindern vorgenommen hat und dies nie machen wird
- keine pädosexuellen Neigungen hat
- in kein laufendes Strafverfahren involviert ist und nie in eines involviert war.

Die unterzeichnende Person teilt sämtliche im Kodex dargelegten Grundsätze und verpflichtet sich, diese einzuhalten. Sodann verpflichtet sie sich, bei Kenntnis oder Verdacht auf Grenzverletzungen gegenüber dem Personal oder Kindern, welche in der Kita Fröschli betreut werden, den Informationsweg einzuhalten, bis die Leitung der Kita Fröschli informiert ist.

Ort, Datum